

notwendigen waren durften Beleidigungen nur bis zum Höchstwerke von 10 000 Mark im Einzelzolle erteilt werden.

Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse in der Devisenverordnung.

Berlin, 6. August. Die am Donnerstag von der Reichsregierung herausgegebenen Richtlinien zur Durchführung der Devisenverordnung bestimmen bezüglich der landwirtschaftlichen Erzeugnisse nach Mitteilung der "Landwirtschaftlichen Wochenzeitung" im wesentlichen folgendes: In der Liste der lebensnotwendigen Erzeugnissen, für die voraussichtlich Devisen gegeben werden, sind im wesentlichen Rohstoffe enthalten, bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen Oelflasche und Oelsoaten als Kraftsutter und Margarineobstof. In der zweiten Liste der bedingt lebenswichtigen Waren, für die Devisen nur im Rahmen enger Kontingente zur Verfügung stehen, sind von wesentlichen landwirtschaftlichen Erzeugnissen Weizen, Gerste, Mais und Butter enthalten. Die übrigen land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse der Veredelungswirtschaft und des Gartenbaus fallen unter die Erzeugnisse, für die unter den heutigen Verhältnissen angesichts der ausreichenden Bedarfsdeckung für die heimische Landwirtschaft keine Devisen zur Verfügung stehen.

Notverordnung über Konkurs- und Ausgleichsverfahren.

Durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. August wird die Frist für die Stellung des Antrages zur Eröffnung des Konkursverfahrens oder des gerichtlichen Vergleichsverfahrens bei Allgemein-Gesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Ablauf von zwei auf drei Wochen verlängert. Durch eine neue Verordnung vom 6. August wird diese Bestimmung auch auf Gesellschaften m. b. H. und Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften erstreckt.

Wieder Auslands-Postüberweisungen.

3000 Mark monatlich ab 8. August.

Der vorübergehend unterbrochene Postüberweisungsverkehr nach dem Saargebiet und dem Ausland wird ab 8. August von dem Postdirektorium wieder ausgenommen. Nach der Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenwirtschaftung vom 1. August dürfen jedoch Überweisungen von einem Aussteller nur bis 3000 Mark in einem Monat ohne weiteres ausgeführt werden. Bei höheren Beträgen ist dem Postdirektorium mit den Überweisungsaufträgen eine schriftliche Genehmigung der Stelle für Devisenwirtschaftung (Landesfinanzamt) vorzulegen.

Amerikas Beteiligung an der Kreditverlängerung.

Shurman für Tributrevision.

Die Federal Reserve Banken haben beschlossen, an der Verlängerung der Kredite zugunsten der Reichsbank teilzunehmen.

Der ehemalige amerikanische Botschafter in Berlin, Shurman, erklärte bei seiner Rückkehr aus Europa, daß die Reparationszahlungen nicht wieder auf der alten Grundlage aufgenommen werden könnten. Sie müßten vielmehr den wirtschaftlichen Zustand und besonders der Zahlungsfähigkeit Deutschlands angepaßt werden.

Der Besuch des Kanzlers im Vatikan.

Privataudienz beim Papst.

Das Programm für den Besuch des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers im Vatikan ist jetzt festgelegt worden. Am Sonnabend zwischen 18 und 19 Uhr werden sich die deutschen Minister in Begleitung der Herren von der deutschen Botschaft in den Vatikan begeben und nachdem dem Kardinalstaatssekretär Pacelli einen Besuch abgestattet, um dann ebenfalls einzeln vom Papst in Privataudienzen empfangen zu werden. Der Kardinal Pacelli wird dann die Besuche der deutschen Minister auf der deutschen Botschaft beim Heiligen Stuhl erwarten. Der Empfang im Vatikan wird sich nach dem Protokoll abspielen, das dem Rang der deutschen Gäste entspricht.



Hier werden die deutschen Minister den Duce empfangen. Nach der Zusammenkunft zwischen Dr. Brünning und Curtius mit Mussolini im Palazzo Venezia in Rom wird der italienische Ministerpräsident den deutschen Staatsmännern in der deutschen Botschaft einen Besuch erlauben. Das Zusammentreffen wird in der Empfangshalle, die wie hier zeigen, stattfinden.

Die deutschen Minister auf italienischem Boden.

Rom, 7. August. Um 15 Uhr sind Reichskanzler Brünning und Außenminister Curtius am Brenner an der österreichisch-italienischen Grenze eingetroffen, wo sie vom Präfekten der Provinz Bozen und vom deutschen Botschafter von Schubert empfangen wurden. Im Namen der Regierung überbrachte der Präfekt den deutschen Gästen den Willkommengruß in dem Augenblick, wo sie italienischen Boden betraten und stellte ihnen sofort die Zoll- und Militärberechtigung der Provinz Bozen vor. Um 15.30 Uhr segneten die deutschen Minister in Begleitung des Botschafters und des Präfekten die Reise fort. Der Präfekt verließ den Sonderzug in Bozen, nachdem er sich von den deutschen Ministern auf das herzlichste verabschiedet hatte.

Brünning und Curtius in Rom eingetroffen

Rom, 7. August. Punkt 8.15 Uhr lief der Sonderzug mit den deutschen Gästen auf dem Hauptbahnhof in Rom ein. Der Empfang, der ihnen zuteil wurde, stand im Zeichen der persön-

lichen Anteile des italienischen Regierungschefs. Mussolini hat es sich nicht nehmen lassen, dem Reichskanzler in Rom als erster die Hand zu drücken und dadurch zu betonen, wie herzlich die deutschen Minister in der Ewigen Stadt erwartet wurden. Hinter dem Spalier der Karabinieri lästerten die Römer, die sich zur Begrüßung eingefunden hatten, Beifall. Zwischen durch sang mehrfach aus einer Gruppe von jungen Deutschen der Ruf "Deutschland erwache" und "Nieder mit dem Antisemitismus". Darauf besiegten die beiden deutschen Minister ihren Wagen und fuhren über den Bahnhofsplatz, der schon lange vor Eintreffen des Sonderzuges abgesperrt war, zum Grand-Hotel. Am zweiten Wagen folgte Mussolini und dann der deutsche Botschafter.

Die preußische Regierung gegen den Volksentscheid

Berlin. Die preußische Staatsregierung hat heute durch die zuständigen Regierungsstellen den preußischen Zeitungen eine Kundgebung gegen den Volksentscheid am 9. August 1931 auf Grund der Notverordnung vom 17. Juli 1931 zur Veröffentlichung auf der ersten Seite an erster Stelle in Fettdruck in der nächsten zum Druck noch nicht abgeschlossenen Nummer aufgegeben.

Proteststurm gegen die Preußenregierung.

Berlin, 8. August. Das Bundesamt des Staahleins, Abteilung Volksentscheid, hat in Verfolg der Kundgebung der preußischen Staatsregierung gegen den Volksentscheid, die als Auflage erschien, sämtlichen preußischen Zeitungen beigelegt, an den Reichspräsidenten, Generalsekretär des Reichsgerichts, ein Schreiben gerichtet, in dem es darauf hinweist, daß diese Kundgebungen unter keiner Ansicht nach unberechtigter Verurteilung auf die Notverordnung ergebe und in dem es den Reichspräsidenten bittet, dieses Verfahren abzustellen und zu verhindern, daß preußische Blätter das Gegenteil von dem zu schreiben gezwungen sind, was sie als Wahrheit und Recht erkannt haben. Am Tage vorher hat der Staahleins an den Reichskanzler kurz vor dessen Abreise nach Rom ein Schreiben gerichtet, in dem er über Behinderungen des Volksentscheids Beschwerde erhebt und in dem er erklärt, daß der Staahleins sich vorbehalte, bei weiterer Beeinträchtigung des Volksentscheids das Ergebnis der Abstimmung anzusehen.

Die deutsche Volkspartei an Hindenburg und Brüning

Berlin, 8. August. Der Parteiführer der Deutschen Volkspartei hat an die Reichsregierung folgendes Telegramm gesendet: „Sehr erfreue ich mich, daß die preußische Staatsregierung an sämtlichen preußischen Tageszeitungen einen Aufruf gegen den Volksentscheid gesandt hat. Sie verzögert von den Zeitungen den Abdruck an leitender Stelle unter Bezugnahme auf die zweite Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen. Selbst wenn nach dem Wortlaut der Notverordnung die Landesregierungen von diesem Mittel Gebrauch machen können, so muß in diesem Verhältnis kurz vor dem Tag des Volksentscheids ein politischer Missbrauch der Notverordnung des Reiches erblieben werden. Es steht zudem in Widerspruch zu den Erklärungen der Reichsregierung, die eine leidliche Handhabung der Notverordnung verhindern leben wollte. Die preußische Regierung bedient sich eines Mittels, das für die Reichspolitik unheimlich war, um es für den konkreten Fall der Wiedereinführung zu benutzen. Ich möchte den dringenden Wunsch aussprechen, daß die Reichsregierung noch in letzter Stunde alles unternimmt, daß die preußische Regierung von einem zwangswise Vorgehen gegen die Presse im diesem Falle absieht. Sonst ist zu befürchten, daß das preußische Vorgehen die Stärkung radikaler Tendenzen im Lande und eine neue Erregung der Bevölkerung zur Folge hat. Weite Kreise, die die Reichsregierung bisher unterstützt haben, werden durch die von Preußen geübte Anwendung der Notverordnung in eine Oppositionsstellung gebracht, die schwere Gefahren in sich schlägt.“ Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Dingden.“ Ein ähnlich lautendes Telegramm wurde an das Büro des Reichspräsidenten, z. H. des Staatssekretärs Meissner, gerichtet.

Reichspräsident u. Reichsregierung für Änderung der Presse-Notverordnung

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident lädt auf die ihm zugegangenen zahlreichen telegraphischen Anfragen mitteilen, daß die Anordnung der Veröffentlichung der gestrigen Kundgebung der preußischen Staatsregierung ihm Verhinderung gegeben hat, die Reichsregierung am Vorschlag zur Änderung der Verordnung vom 17. Juli 1931 zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen zu erachten. Die Reichsregierung wird unverzüglich solche Vorschläge dem Herrn Reichspräsidenten unterbreiten.

Die Zollunion vor dem Genfer Rat.

Abrüstung nicht auf dem Ratsprogramm.

Die Tagesordnung der am 1. September beginnenden 61. ordentlichen Tagung des Völkerbundrates wird jetzt vom Völkerbundsekretariat amtlich veröffentlicht. Der Präsident der Tagung ist der spanische Außenminister Vitoroz, der auch die Vollversammlung des Völkerbundes am 7. September eröffnen wird. Auf der Tagesordnung steht in erster Linie das deutsch-österreichische Zollabkommen.

Die Tagesordnung weist darauf hin, daß das Gutachten des Haager Gerichtshofes, das Ende August erwartet wird, unverzüglich dem Rat unterbreitet werden würde. Sodann wird von neuem die große politische Belastung der

Reichsregierung gegen Polen

wegen der Lage in Oberschlesien behandelt werden. Hierbei werden alle oberflächlichen Fragen und die deutsch-polnischen Beziehungen von neuem aufgerollt werden. Ferner wird sich der Rat mit der belastigen Beleidigung des Deutschen Völkerbundes über die Zulassung der Kinder zu den deutschen Minderheitenschulen in Oberschlesien beschäftigen. Hierzu liegt ein dem deutschen Standpunkt voll Rechnung tragendes Gutachten des Haager Gerichtshofes vor. Außerdem wird den Rat von neuem die Belastung des Fürsten Pückler gegen die polnische Regierung und ein Bericht des Danziger Völkerbund-Kommissars über die Beziehungen zwischen Danzig und Polen beschäftigen.

Die Tagesordnung enthält dagegen keinen Hinweis auf die Abrüstungsfrage,

da diese nach Ansicht des Völkerbundes durch die Einberufung der Abstimmungskonferenz formal erledigt ist. Eine neue Behandlung der Abrüstungsfrage vor dem Rat würde einen neuen Antrag einer Regierung notwendig machen, der jedoch nicht vorliegt.

Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 7. August 1931

Merkblatt für den 8. August.

Sonnenaufgang 4^h | Mondaufgang 22^h
Sonnenuntergang 19^h | Monduntergang 15^h
1897: Der Kunsthistoriker Jakob Burckhardt gest.

Luft- und Schwimmbad Wilsdruff. Wasserwärme im Schwimmbad 24 Grad Celsius.

Pfefferminze. Niedrig die Adernine schreibt ein botanisches Lehrbuch schon vor 85 Jahren, daß das Kraut Arzneikräfte enthalte, die schon durch den aromatischen Duft angekündigt würden, aber man mache keinen Gebrauch von ihm, da die angebauten Arten Mentha piperita (Pfefferminze) und Mentha citrata (Krautminze) weil wirksam seien. Gleichwohl verstecken sich auch heute noch gewisse Kräuterweider darunter, der Adernine noch zu stellen. — Die Pfefferminze blüht vom Juli bis in den September. Die weißen Blüten sind silberfarben. Die Blattstiele sind meist rötlich gefärbt und die Färbung bleibt auch nach dem Trocknen erhalten, sobald Pfefferminze leicht zu erkennen ist, auch wenn der Geruch einmal vergangen ist. Schon im Altertum kannte man die Heilwirkung der Minze. Das Wirkungs vor allem bei den sogenannten Arten sind hauptsächlich ätherische Öle in den Blättern und Blüten. Aus dem Pfefferminzöl gewinnt man den Pfefferminzöl, Menthol, der aber weniger aus älteren einheimischen Arten als vielmehr aus den in China und Japan gezogenen Pflanzen gewonnen wird. Von jeder sind Aufgüsse von Pfefferminzblättern bei Schmerzen, Störungen der Verdauungen, bei Magenkrampf und Kopfbelastigung gegeben, auch gegen leichtere Durchfälle und Erbrechen. Die Krautminze ist eine aus der Wasserminze abweichende Art. Diese findet man allenthalben an nassen Gründen. Eine Verwendung ist auch der Volksmedizin kaum zu empfehlen, da man für billiges Geld die viel wirksamere Krautminze wie die noch besser Pfefferminze bekommen kann. Wenn man schon Minze verwenden will, dann sollte gerade das Beste gut genug sein. Die einheimische Flora wird dadurch nur geschont, und sie verdient das auch.

Die Hühnerle gebrochen? Es hat heute den Anschein, als wenn die große Hühner der letzten Tage endlich gebrochen wären. Nachdem noch am gestrigen Nachmittage zeitweise die Hühner unerträglich schrien, trat bereits am Abend eine merliche Abkühlung ein. Am Himmel zogen manchmal drohende Gewitterwolken auf, es witterte leichter, aber der erlebte Regen blieb wieder aus. Gewiß kommt das bisherige Wetter der Bergung der Ernte sehr zufließen, aber auch unsere Landwirte haben einen durchdringenden Regen zum weiteren Gedanken der Kartoffeln und der übrigen Futterpflanzen nicht ungetan. Vielleicht wird für die nächsten Tage sogar die Sonnenwetterseite etwas Regen voraus. Eine Kostprobe haben wir ja bereits heute bekommen.

Die DSB-Ortsgruppe Wilsdruff hielt gestern Abend in „Stadt Dresden“ ihre diesmalige Versammlung ab. Vertreter aus nah und fern gesammelt sie mit der Bekanntschaft einiger Eingänge und Mitteilungen. Weiter warnte er die Kollegen vor Zurückziehung ihrer Sparguthaben bei der Verbandspoststelle. Die bisherigen Später, welche bis Dezember d. J. 20 RM. einzahlen, erhalten als deforente Freiprämierei einen um 2% höheren Zinslohn. Zur Teilnahme am Reichstagtag in Innsbruck haben sich bis jetzt 1025 lädtische Kollegen angemeldet. Zur Vorstellung kam der Vorschlag des Verbandes für den diesjährigen Winterbildungsplan. Besprechung und Genehmigung derselben ließ der nächsten Versammlung vorbehalten. U. a. soll eine Arbeitsgemeinschaft für praktisches laufmännisches Wissen ins Leben gerufen werden. Zur Lösung der Doppelverbindungsfrage batte der Verband auch in Wilsdruff Schritte unternommen. Sie sind bisher leider an der Einstellung der bet. Arbeitgeber gescheitert. Der Verband hofft aber, auch hier noch Erfolge zu erzielen. Nach Erledigung weiterer interner Vereinsangelegkeiten fand die Versammlung ihr Ende.

Militärverein. Die für morgen Sonnabend angelegte Matrikelversammlung fällt umständlicher aus.

Schüsse auf einen Kraftwagen. Zu dem am Dienstag zwischen Rieseldorf und Görlitz geschehenen Vorfall erfährt wir noch, daß es sich bei dem beschossenen Lieferwagen um ein Auto der Kreiter Zigarettenwerke in Löbau handelt. Die Kugel ging durch die Windschutzscheibe direkt neben dem Chauffeur vorbei, so daß dieser mit Glassplittern überdeckt wurde. Der Schuh ist offenbar aus einem dem Lieferwagen entgegenkommenden Personenzugwagen abgegeben worden, der mit drei oder vier jungen Männern besetzt war. Die Firma nimmt an, daß es sich um einen versuchten Raubüberfall handelt und daß die Räuber den gelben Kreiswagen für einen Postwagen gehalten haben. Sie haben ihre Fahrt ohne anzuhalten fortgesetzt, nachdem sie wahrscheinlich das Tritium eingelebt haben.

Spatzschüsse sind Waffen. Eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung hat die Verfassungsstrafammer in Potsdam gefällt. Im Februar dieses Jahres hatten Kommunisten Stahlhelme in Nowawes überfallen. Die Angeklagten, die von der Versammlung waren, waren im Bezirk von Städten gewesen. Während das Straffengericht die Lebenden freigesprochen hatte, verurteilte sie das Verfassungsgericht zu dreimonatigen Gefängnisstrafen, einen der Angeklagten, der nachgewiesenermaßen gesetzlos dagegen, zu sechs Monaten. Die Verfassungsstrafammer schied aus Waffen im Sinne des Republikanischen Gesetzes anzusehen sind.

Wann sind Rundfunkstörungen strafbar? Diese Frage hat die Gesetzlichkeit in letzter Zeit wiederholt beschäftigt. In einer grundlegenden Entscheidung des Oberlandesgerichts Dresden wird sie klar beantwortet. Ein Heilmagnetiker war wegen der Benutzung seines Hochfrequenzapparates verhaftet worden. Der Strafverteidiger stützte sich auf eine Polizeiverordnung zum Schutze des Rundfunks. Das Oberlandesgericht Dresden sprach den Angeklagten frei, da die Polizeiverordnung wegen Verstoßes gegen Artikel 8, Ziffer 7 der Reichsverordnung ungültig sei. Ausdrücklich das Reich kann nach dieser Verordnung auf dem Gebiet des Funkwesens Rechtsvorschriften erlassen. Anordnungen der Landesbehörden sind gesetzwidrig und nichtig. Die einzige reichsrechtliche Strafbestimmung ist § 19 des Gesetzes über Fernmeldeanlagen. Danach wird eine Rundfunkstörung nur dann bestraft, wenn sie in der Absicht der Störung hervergerufen wird. Diese Absicht ist nur dann vorhanden, wenn der Störer seinen Apparat gerade zum Zwecke der Störung in Betrieb setzt, wenn er also schikanieren will. Hat er zwar gewußt, daß Störungen verursacht werden, z. B. auf Grund der Meldung einer Handhabe, und benutzt er zu einem wirtschaftlich vernünftigen und berichtigten Zweck seine Anlage wie bisher, so ist darin „eine Absicht der Störung“ nicht zu erachten. Auch das stellt das Urteil des Oberlandesgerichts Dresden ausdrücklich fest.

Die Umladegleise in Dresden und Riesa, die bisher unter der Verwaltung der Reichseisenbahn standen, werden am 1. 10. 1931 auf die Reichseisenbahn übertragen. Die Umladegleise in Dresden und Riesa, die bisher unter der Verwaltung der Reichseisenbahn standen, werden am 1. 10. 1931 auf die Reichseisenbahn übertragen. Die Umladegleise in Dresden und Riesa, die bisher unter der Verwaltung der Reichseisenbahn standen, werden am 1. 10. 1931 auf die Reichseisenbahn übertragen.

Zum Raubüberfall auf das Postauto bei Wendischcarsdorf.

Dresden, 6. August. Zu dem Raubüberfall am Sonnabend dem 1. Aug. 1931 auf den Postkraftwagen der Wendischcarsdorfer berichtet die Kriminalpolizei über den bisherigen Stand der Ermittlungen folgendes:

Sonntagabend, den 1. August, haben Beamte der Kriminalabteilung Dresden und Freiberg gemeinsam den bei dem Raubüberfall verwendeten Kraftwagen 11 29 215 in einem Grundstück in Dresden-Cotta ausfindig gemacht und sichergestellt. Der Eigentümer des Wagens konnte in keiner Weise mit der Tat in Verbindung gebracht werden. Dagegen wurde festgestellt, daß der Wagen in den zeitigen Morgenstunden des 1. August von dem im genannten Grundstück wohnhaften 32 Jahre alten Kraftwagengänger, früheren Kohlenhändler Alsted Bergmann, benutzt worden war. Bergmann gibt hierzu an, er sei etwa 14 Tage vorher im Arbeitsnachweis in Dresden von einem Mädchen, das ihm nur flüchtig unter dem Namen „Elly“ oder „Alo“ bekannt sei etwa 26 Jahre alt, circa 165 Zentimeter groß, kräftig gebaut, dunkelblond, Bobkropf, kurzärmelig, ins rötlche übergehende Kleid, angekommen worden. Das Mädchen habe ihn veranlaßt, am 1. August einen Wagen zur Verfügung zu stellen. Er könne sich damit 500 RM verdient. Weiteres habe sie ihm nicht gesagt. Am Abend des 31. Juli will Bergmann das Mädchen gegen 11 Uhr auf der Kesselsdorfer Straße getroffen haben. Er habe den Wagen geholt und sei mit dem Mädchen, das an der Gotthard-Keller-Straße zugestiegen sei, über Kesselsdorf nach Wurgwitz gefahren. Am Friedhof Freital-Potschappel seien drei unbekannte Männer an ihn herangetreten, die von dem Mädchen als die Besitzer des Wagens bezeichnet worden waren. Er habe von einem der Unbekannten, wie vereinbart, 500 Mark erhalten und den Wagen übergeben. Er selbst habe an dieser Stelle mit dem Mädchen bis zur Rückkehr der Unbekannten gewartet. Gegen 6 Uhr vormittags seien die drei Männer zurückgekommen, das Mädchen habe sich in der Richtung Freital entfernt, er selbst habe die drei Männer in dem Kraftwagen durch Wurgwitz nach Richtung Kesselsdorf gefahren. Bereits in Wurgwitz aber sei ihm der Betriebsstoff ausgegangen. Darauf seien die drei Unbekannten aus dem Wagen gestiegen und hätten sich

1931 dem Freistaat Sachsen überreignet. Von der ursprünglich vorgesehenen Gründung einer Hafenbetriebsgesellschaft soll zunächst abgesehen werden. Die Hafenmeistereien sind vom Freistaat Sachsen mit der Festlegung der neuen Umschlagtarife beauftragt worden, so daß also mit Wirkung ab 1. Oktober mit einer Änderung der bisherigen Umschlagtosten in Dresden und Riesa gerechnet werden muß.

Möbelp. Eintrittsunfall. Auf dem Grundstück des Gutsmöbels Magdeburg, dem Weißen Gut, drach eine dem Gewohnen entgegensehende Sinte überanstrengt zusammen und mußte abgespannt werden.

Kirchennachrichten.

für den 10. Sonntag nach Trinitatis.
Kollekte für die Mission unter Israel und die Evangelisation in heiligen Lande.

Wilsdruff. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer i. R. Seitmann-Kesselsdorf).

Grumbach. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; danach Kindergottesdienst.

Kesselsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und heiliges Abendmahl. Vorm. 10 Uhr Kinderpredigt (Pfarrer Dr. Nieden). 2 Uhr Taufen.

Untersdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst durch Pf. Portmann-Wenzel.

Weitschopp. Erst um 9 Uhr vorm. Predigtgottesdienst. — Dienstag: 10 Uhr abends Jungmännerverein (ältere und jüngere Abteilung) auf dem Sportplatz, von 10 Uhr ab im Vereinszimmer. — Freitag: 8 Uhr abends Jungmännerverein.

Göda. Vorm. 8 Uhr Lesegottesdienst.

Röhrsdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; danach Kinderpredigt.

Limbach. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Lohbeck-Herzogswalde).

Blankenstein. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Lohbeck-Herzogswalde).

Tanneberg. Vorm. 8 Uhr Lesegottesdienst.

Herzogswalde. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst (Herr Voroberst Kießlich). Der Ortsfarrer amtiert in Blankenstein und Limbach. Nachm. 2—4 Uhr Großmutterbeweine.

Barthaedswalde. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Herbel).

Vereinstkalender.

Militärverein. Versammlung am 8. August fällt aus.

Turnverein D. T. 8. August Monatsversammlung.

Haus- und Grundbesitzerverein. 8. August Monatsversammlung.

Ortsausschuß für Handwerk und Gewerbe. 10. August

Eröffnung im „Löwen“.

Turnverein D. T. 29. und 30. August Bezirksturnfest.

Wetterbericht.

Weiterhin, wahrscheinlich auch noch in den nächsten Tagen, vorwinkender Witterungscharakter. Während dem meist starke Niederschläge, Temperaturen schwankend, vorwiegend gemäßigt. Zeitweilig ausreichende, in freien Gebirgslagen enthaltende lebhafte Winde aus westlicher Richtung. Vertikale Gewitterstörungen nicht ausgeschlossen.

Sachsen und Nachbarschaft

Vor der Freigabe des Sparstellenverleihs.

Vorsorgliche Maßnahmen der sächsischen Regierung.

In Ausführung der Reichspräsidentenverordnung vom 5. August 1931 erhält das sächsische Innenministerium eine Verordnung, in der die Spar- und Großposten ermächtigt werden, sofern es zur Verhinderung stößiger Mittel erforderlich sein sollte, Wechselverbindlichkeiten gegenüber der Garantie- und Akzeptanz-A.-G. einzugehen.

Die Staatsregierung hat im übrigen durch Vereinbarungen mit der Reichsbank und der Garantie- und Akzeptanz-A.-G. in Berlin Vorläufe getroffen, daß die Sparstellen — durch Vermittlung der Sächsischen Großzentrale — nach Aufhebung der für Barauszahlungen noch bestehenden Beschränkungen den Ansprüchen der Sparer auf Rückzahlung ihrer Einlagen genügen können.

entfernt. Er habe gekauft und dann den Kraftwagen über Kesselsdorf nach der Garage in Cotta zurückgefahren.

Bergmann stellt entschieden in Abrede, mit der Tat irgendwie in Verbindung zu stehen, insbesondere will er weder das unbekannte Kind noch die drei Unbekannten kennen. Die unbekannten Männer werden von ihm wie folgt beschrieben: 1. Jungen 30—35 Jahre alt, etwa 170 Zentimeter groß, kräftig gebaut, breitschultrig, volles, naturgebäutes Gesicht, dunkles, fast schwarzes Haar, bekleidet mit grauhaarigem Anzug. 2. Etwa 27—32 Jahre alt, circa 160—165 Zentimeter groß, volles Gesicht, dunkles Haar, breitschultrig, robust, bekleidet mit einer braunlichen, abgetragenen Lederoade, dunkler Hose und blauer Kiefer Mütze. 3. In den Alter Jahren, 165—170 Zentimeter groß, hageres Gesicht, dunkle Haare, schlank Figur, bekleidet mit hellem Anzug.

Die Kriminalpolizei sieht den Angaben des Bergmanns sehr skeptisch gegenüber, zumal bei der Durchsuchung der Garage 2 lange Armeepistolen und 2 schwarze Tücher vorgefunden wurden. Der Überfallen will bei den Tätern gleiche Tücher und Pistolen gesehen haben. Weiterhin konnten durch die Kriminalpolizei außer dem bereits genannten Betrag von 500 RM weitere Geldbeträge in Höhe von insgesamt 1580 Mark sichergestellt werden, die Bergmann teils dritten Personen übergeben, teils versteckt hatte. Dieses Geld will Bergmann in dem Auto vorgesunden haben. Für die Kriminalpolizei ist die Beantwortung folgender Fragen von größter Wichtigkeit: 1. Wer hat Alfred Bergmann in der Zeit von Freitag, 31. Juli, bis Sonnabend, 1. August, 12 Uhr mittags, gesehen? 2. Wer hat am Sonnabend von Bergmann irgendwelche Sachen (Geld, Päckchen) zur Aufbewahrung erhalten? 3. Wer weiß etwas über den Verdacht des bei der Post geraubten Geldes? Sind Beobachtungen gemacht worden, daß sich in der Zeit nach dem 1. August Personen durch auffallende Geldausgaben verdächtig gemacht haben?

Es wird nochmals auf die von der Reichspost ausgesetzte Belohnung von 500 Mark für Ergreifung der Täter und 500 RM für Herstellung der geräuberten Postgelder und Geldbrieffe gemäß den Wertangaben hingewiesen.

Eine Garantieleistung des sächsischen Staates gegenüber der Garantie- und Akzeptanz-A.-G. für die den Sparstellen zur Verfügung zu stellenden Kredite ist nicht notwendig geworden.

Insenermäßigung für Gemeinden.

Reichsbankdiskont kein Maßstab.

Das Sächsische Finanzministerium hat beschlossen, bis auf weitere bis Einsberechnungen für die an die Gemeinden gewährten Darlehen des Volksbildungsministeriums die Erhöhung des Reichsbankdiskonts außer Berücksichtigung, das Finanzministerium hat sich aber die endgültige Entscheidung über die Höhe der in solchen Fällen vom 16. Juli 1931, dem Tag der ersten Erhöhung des Diskonts auf 10 Prozent, zu fordern. Bis dahin sollen die weiteren Entwicklung auf dem Geldmarkt übersehen läßt. Hauptsächlich kommen hierbei Darlehen für Bau und Ausstattung von Schulen in Betracht, die mit 1 Prozent unter Reichsbankdiskont zu verzinsen sind.

Dippoldiswalde. Ein Kind erstickt. Wie uns von dem Vater des Kindes, dem Wünschenträger Clemming, mitgeteilt wird, bat die gerichtsärztliche Untersuchung ergeben, daß Herzschlag die Todesursache seines Kindes gewesen ist. (Vgl. Dippoldiswalde Nr. 166 B. L.).

Trossau. Zugabreiter tödlich überfahren. Bei der Überfertigung eines Güterzuges wurde auf dem Bahnhof Kreisal-Potschappel der Zugführer Schulze aus Dresden von der Lokomotive eines aus Dresden kommenden Zuges erschossen und schwer verletzt. Schulze starb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Dresden. Bauunfall. Auf einem Neubau in der Hermannstraße brach eine Zementplatte, auf der zwei Bauarbeiter standen. Beide stürzten drei Meter tiefe in den Keller, einer von ihnen zog sich dabei erhebliche Kopfverletzungen zu, während der andere nur leicht verletzt wurde.

Bad Schandau. Beim Baden ertrunken. Beim Baden in der neuen Anlage ertrank der 26 Jahre alte Willi Richter. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Alttau. Senkung des Brotpreises. Die Währerzungssummen von Löbau und Alttau haben den Brotpreis für ein Vier-Pfund-Brot I. Sorte, die übrigen Brotpreise entsprechend gesenkt. Eine weitere Ermäßigung hängt von der Mehrpreisgestaltung ab und ist evtl. für nächste Woche zu erwarten.

Penig. Auto fährt in Personengruppe. Auf dem bissigen Schützenfest fuhr, als gerade ein Feuerwerk abgebrannt wurde, ein Chemnitzer Personenstrafwagen in eine Gruppe junger Menschen. Dabei wurde ein 18 Jahre altes Mädchen schwer verletzt, während verschiedene andere leichtweise mit leichteren Verletzungen davontaten. Die Schuldfrage konnte bisher noch nicht geklärt werden.

Lengenfeld i. V. Die Medizin der Großmutter. Kürzlich ist hier der vierjährige Sohn einer Wirtschaftsgehilfin verstorben. Die Beerdigung mußte auf Anordnung des Amtsgerichts unterbleiben. Die vorgenommene Sektion der Kindesleiche hat noch keine volle Klarheit über die Todesursache gebracht; festgestellt wurde, daß dem Kind eine übergebliebene Medizin verabreicht wurde, die vor etwa zwei Jahren seiner Großmutter verschrieben worden war.

Treuen. Dieben festgenommen. In Thossell wurde beim Güterbahnhof Eisel eingebrochen. Den Dieben fielen verschiedene Wertgegenstände und bares Geld in die Hände. Der Gendarmerie ist es jetzt gelungen, die beiden 20 Jahre alten Silvianus und Scherichmidt festzunehmen.

Planen. Durch Gas vergrößert. Der Schuhmachermeister Auchs wollte sich auf dem Gasloch der Kaffee wärmen, dabei strömte aus dem undicht gewordenen Zuleitungskreis Gas aus. Die Folge war, daß der herzleidende Mann bewußtlos vom Stuhl fiel. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Borna. Blitzaufschlag vernichtet die Ernte. Über Hagenest ging ein heftiges Gewitter nieder. Der furchtbare Sturm entwurzelte viele Bäume. Ein Blitzaufschlag traf die große Scheune im Pachtgut Hüner und Kühnle. Die gesamte neue Ernte und alle Maschinen wurden das Opfer der Flammen.

Wurzen. tödlicher Unfall. In Wurzen war eine Gutsauszüglerin mit einem Kleinwagen aus Feld gefahren, hatte auf einem hinter quer über den Wagen gelegten Brett gesessen und ein Pferd am Hals geführt. Als plötzlich das Pferd zur Abwehr einer Fliege den Kopf schüttelte, stieß es gegen einen über den Astn herausragenden Sentenbaum. Die nur mit einem Sac umwickelte Senné schnitt der Frau die linke Wade durch.

Leipzig. In einer neuen polizeiliche Überfalle. Nachts wurde in der Kurprinzstraße ein jugendlicher Nationalsozialist von unbekannten Kommunisten angegriffen, schwer mishandelt und durch einen Messerstich verletzt. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

Halle. Ein Gatten stirbt. In der Königstraße hat der Backermeister Orlitz im Streit seine Frau mit einem Holzhammer geschlagen und sie durch Aufhalten des Mundes erstickt. Dann hat er sie mit Zellulosedlösung überzogen und angezündet. Die explodierende Wirkung setzte die Wohnung in Brand. Der Verbrecher hat die Tat bestanden.

Aus sächsischen Parteilagern.

Zur Spaltung der Leipziger Wirtschaftspartei.

Der kommissarische Leiter des Wahlkreises Leipzig gibt folgende Erklärung ab: „Die Meldungen, daß Wahlkreis und Ortsgruppen aus der Partei ausgetreten seien, entsprechen nicht den tatsächlichen Vorgängen. Es hat eine Reihe von Vorstandsmitgliedern des Wahlkreises und der bissigen Ortsgruppen und auch Mitglieder ihrer Ausschüsse ausgetreten. Von einer Auflösung des Leipziger Wahlkreises kann nicht die Rede sein, denn dazu bedarf es der Beschlüsse der Mitgliederversammlung. Der Wahlkreis und die Ortsgruppe Leipzig der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes bestehen nach wie vor, und zwar unter kommissarischer Leitung des Reichstagsabgeordneten Lauersbach und des Stadtverordneten Tribulowitz.“

Großer Brand in Thüringen.

Sechs Güter eingefällert.

An dem Dorfe Mehmel brach in den Vormittagsstunden in der in der Mitte des Dorfes gelegenen Scheune des ehemaligen Ortsdieners Sauerbrei ein Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit über die gesetzten, zusammenhängenden Scheunen verbreite, so daß bald

der ganze mittlere Dorfteil in Flammen stand.

Den von weit und breit herbeigeführten Wehren gelang es nach vielfältiger Arbeit, das Feuer abzudämmen, aber inzwischen waren

sieben Wohnhäuser mit Stallungen und Nebengebäuden und sieben gesetzte Scheunen ein rauchender Trümmerhaufen, 14 Familien obdachlos

geworden. Das Vieh konnte größtenteils gerettet werden. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt, die Ursache des Brandes noch unbekannt.

Ein Liebespaar vom Zuge gelöst.

Die Namen der Toten noch unbekannt.

Nachts hat sich auf der Bahnstrecke bei Crenish ein Liebespaar vom Zuge überfahren lassen. Beide Personen waren die Köpfe abgeschnitten. Die Toten wurden ins Leichenhaus Groß-Wöllau gebracht. Ihre Persönlichkeiten konnten noch nicht ermittelt werden, weil keinerlei Ausweispapiere bei den Toten gefunden wurden. Man vermutet aber, daß das Paar aus Leipzig stammte.

Schreckensfahrt eines führerlosen Kraftwagens.

Vier Schwerverletzte. — Die einzige Insassin unverletzt.

In der Nähe von Teplitz verlagerte auf abschüssiger Straße die Bremse eines mit fünf Personen besetzten Kraftwagens. Zwei Frauen und ein Mann sprangen ab, während das Auto mit immer größerer Geschwindigkeit weiterfuhr. Als der Führer eine geschlossene Bahnbrücke aufstiegen sah, sprang er gleichfalls ab. Nur eine Frau blieb im Wagen: sie legte sich flach auf den Boden.

Der führerlose Kraftwagen durchschlug in rasender Fahrt die Bahnbrücke, rasierte einen Telefonmasten weg und fuhr, nachdem er zehn Baumstämme umgelegt hatte, in einen Garten, wobei eine dort sitzende Frau überfahren wurde.

Von den abgesprungenen Insassen wurde eine Frau leicht, die beiden anderen Personen sowie der Führer und die überfahrene Frau schwer verletzt. Die im Garten am Boden liegende Frau, die die Schreckensfahrt bis zum Schluss mitmachte, blieb unverletzt.

Aus Sachsen's Gerichtshäfen.

Das Wahrer Eisenbahnmüll.

Leipzig. Am 22. August v. Z. stieß ein von Halle kommender Güterzug auf dem Bahnhof Wahren mit einer Lokomotive zusammen. Einige Güterwagen stürzten um, zwei davon wurden zertrümmert. Der Zugführer des Güterzuges wurde im Postwagen eingeklemmt; schwer verletzt starb er im Krankenhaus. Auch ein Schaffner trug schwere Verletzungen davon. Zehn hatte sich der Lokomotivführer des Güterzuges, Gaebert aus Halle, vor dem Schiffsverkehr wegen fahrlässiger Tötung sowie Körperverletzung und Eisenbahntransportgefährdung zu verantworten. Gaebert behauptete, das Warnsignal habe auf „freie Fahrt“ gestanden. Das Gericht erklärte sein Verhältnis darin, daß Gaebert das nicht offene Warnsignal verfahren habe; er könne nicht rechtzeitig gebremst haben. Am Ende der Anklage wurde Gaebert zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Schreibzeug als Wurzelholz.

Chemnitz. Der Kommunist Roemer in Taura hatte im dortigen Gemeindeamt Geld von einer Sammlungstasse verlangt, die aber lediglich Sachen, aber kein Bargeld abgibt. Weil sein Ansuchen nicht erfüllt werden konnte, häuste er wie ein Bandit. Er beschimpfte den Bürgermeister, was ein schweres Mordbeschuldigung nach ihm war, trat eine Türöffnung ein und schleuderte einen Stein gegen den Polizeibeamten. Schließlich nahm er sich im Arbeitsamt zu Taura. Das Gericht abtrieb sein urteilliches Benehmen mit vier Monaten zwei Wochen Gefängnis.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke,

Verlagsleitung: Paul Kumberg.

Berantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kühl, für Anzeigen und Reklame: A. Kübler, sämlich in Wilsdruff

52 000 Betriebsunfälle

in einem Jahre in Sachsen.

Den vor kurzem erschienenen Berichten der sächsischen Gewerbeaufsichtsbeamten ist zu entnehmen, daß im Jahre 1930 nicht weniger als 52 253 Unfallanzeigen aus den Betrieben eingegangen sind. Daf das 19 425 weniger sind als im Vorjahr, ist nur ein sehr schlechter Trost; denn darin kommt in der Hauptsache die Tatsache zum Ausdruck, daß in diesem Jahre der Arbeitslosigkeit ganz bedeutend weniger Menschen in den Betrieben gefasst haben. Immerhin ist aber auch ein prozentualer Rückgang zu verzeichnen. 1929 kamen im Landesdurchschnitt auf das Tausend beschäftigter Arbeiter 51,8, im Jahre 1930: 52, während es im Jahre 1930 nur noch 45 Unfälle waren. Das mag daran liegen, daß zumeist gerade die erfahreneren und bewährten Leute weniger von den Entlassungen betroffen worden sind. Man darf aber auch hoffen, daß die unermüdlich geübte Auflärungskarik in dem Rückgang der Unfälle ebenfalls einen Erfolg zu verzeichnen hat.

Die Unfälle kommen zu etwa 80 Prozent auf Männer, zu

16 Prozent auf Frauen und zu 4 Prozent auf die noch nicht 16 Jahre alten Jugendlichen. 0,24 der Unfälle verliefen tödlich, 128 Personen also sind das Opfer ihres Berufes geworden. Die größte Unfällezahl weisen auf die Eisen- und Metallgewinnung mit 145 Unfällen auf 1000 Arbeitnehmer, die Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung und Wasserversorgung mit 97, die Industrie der Steine und Erden mit 96, die Chemische Industrie mit 84 und der Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau mit 72.

Etwas 18 Prozent der Unfälle entfielen auf den Betrieb von Arbeitsmaschinen, 17 Prozent auf den Transport von Lasten, 15 Prozent auf die Verhassheit der Arbeitsräume und Arbeitsplätze und 10 Prozent auf den Weg von und zur Betriebsstätte. Rund 15 Prozent gehören zu der Rubrik „Sonstiges“; es handelt sich hierbei im wesentlichen um Verletzungen an sinnigen und spitzen Gegenständen (Glas, Metall, Holz) durch abspringende Systier und Stoß an harten Gegenständen.

Die Gewerbeaufsichtsbeamten haben die statliche Zahl von 27 056 unsachlichen Beanstandungen verzeichnet. Sie bemerkten dazu, daß im allgemeinen mündliche Anregungen oder schriftliche Erfragen genügen, um die Abstellung der bei den

Betriebsbeschleppungen festgestellten Mängel zu erreichen, wobei allerdings infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse von vornherein auf manche Forderungen, zum Beispiel die Vergroßerung der Arbeitsräume oder die Verbesserung mancher Betriebsbelichtung, verzichtet werden mußte. Nur selten war es nötig, die in der Gewerbeordnung vorgesehenen Strafmaßnahmen durchzuführen.

Zum Abschluß darf man die große Zahl der Betriebsunfälle so bedauerlich sie auf jeden Fall ist, auch nicht übersehen. Unter ihnen befinden sich sehr viele, die nur ganz geringe Verletzungen, bei denen nicht einmal ärztliche Hilfe notwendig ist, betreffen. Die vorsätzlich organisierte Gewerbeaufsicht erfaßt aber eben auch sie. Trotzdem leugnet heute niemand mehr, daß immer noch vieles an Verbesserungen geschehen kann und daß die Gewerbeaufsichtsbeamten eine sehr nennenswerte Arbeit verrichten, bei der von Schikanen nicht gesprochen werden darf. Und auch die Einsicht ist ja erfreulicherweise immer mehr im Wachsen, daß nicht zuletzt der Arbeiter selbst sehr viel durch Aufmerksamkeit und Vorsicht zu seinem Schutz beitragen kann.

Militärverein

Gasthof Sora

Morgen Sonnabend, den 8. August

Grosser Schnitterball

Eintritt mit Steuer 70 Pf. Lang freit.

Hierzu laden ergebnis ein Mag. Haubold und Frau

f. Kirsch- und Pfauenkuchen

Der oberschlesische

Wanderer

Verlag: Gleiwitz / Gegründet 1828



Bei weitem verbreitetste
Tageszeitung Oberschlesiens
Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fußabstreicher

kaufen Sie am vor-
teilhaftesten bei
Herrn. Pinkart, Wilsdruff
gegenüber, d. Stadtverwaltung.

Inserieren bringt Gewinn!

Wie die Ginte zur Feder
gehört Reklame zum Geschäft!

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktag
9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

1 Waggon

Kreuzholz u. Ranholz

in allen handelsüblichen
Abmessungen eingetroffen.

Dr. jur. Böckmann

Konfuziusschmiederei der Fa.

Nicholas Edelt, Wilsdruff.

Inserieren bringt
großen Erfolg!

Sommer- prossen

werden unter
Garantie durch

VENUS

(Stärke
B) be-

seitigt. Preis Mark 2,75

1a Anis 1a

Gelbmann, Wilsdruff, Bahnhofstraße 122.

Wirtschaft ob. Hausgrundstück

passend für Händler, in Wilsdruff oder Umgebung von
zahlungsfähigem Käufer zu kaufen gesucht. Angebot
unter Nr. 2334 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mietauto

4-5-Sitzer-Limousine, Kilometer 20 Pfennig

Komme zu jeder Tages- und Nachzeit

Fernruf Wilsdruff 119

J. Fehrmann, Wilsdruff

Reitner Straße

Gegen übelen Mundgeruch

Ich will nicht verschämen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht mehr eine weiße Zähne befürchte, sondern auch den bei mir sonst üblichen Zahndurchfall verloren habe. Ich werde Ihre Chlorodont aus sehr empfehlen.“ Herzl. Mainz. Mainz verlangt nur die eine Chlorodont-Zahnpaste, Tube 50 Pf. und 80 Pf., und weiß jeden Tag dafür zurück.

Ernst Brack Kaiserpalast Tuchhaus

G. m. b. H. Kaiserpalast Amalienstr. 1, I. Stock

Das größte Tuchspezialhaus Dresdens stürzt die Preise

haben wir viele Preise ermäßigt um zu räumen, bedenken Sie bis zu

60%

Das sind ohne viele Worte die großen Vorteile, die wir in unserem diesjährigen Saison-Ausverkauf bieten. Vergleichen Sie unsere niedrigen Preise und unsere hochwertigen Qualitäten und Sie kaufen ständig bei uns wie viele Tausende vor Ihnen und immer wieder.

60%

Fast unbegreifliche Vorteile, fast unerschöpfliche Läger, täglich 8-7 Uhr

großer Saison-Ausverkauf

Riesenmengen deutsche u. original englische Tuche. Herren-, Kostüm-, Mantel-, Paletot- u. Ulsterstoffe

Orig. engl. Sport-Mantelstoffe, halbschwere, kräft. Qual., ca 140-150 cm breit, per Mtr. fr. Mark 17,00, 15,00, jetzt

4,00

Herren-Paletot- u. Ulsterstoffe, mit und ohne Abseite, modern gemustert, per Mtr. fr. Mark 23,00, 19,00, 17,00, jetzt

8,00

Original engl. Kostüm- u. Mantel-Tweeds, sehr elegant, ca. 140 cm breit, per Mtr. fr. Mark 16,00, 13,00, 11,00, jetzt

5,00

Mod. Mantel- und Kostümstoffe in den modernen Farben, ca. 140 cm br., per Mtr. früh. Mark 14,00, 12,00, 10,00, jetzt

5,00

Mod. Reise- u. Sportstoffe, sehr sol. gute Qual., in mod. Farb., besond. preisw., per Meter früher Mark 18,00, 16,00, jetzt

4,00

Origin. englische Kammgarne, lang. erprobte hochw. Qual., ca. 150 br., per Mtr. fr. M. 28,00, 25,00, 21,00, jetzt

11,00

Herren-Anzugstoffe, in den von der Mode bevorzugten Farben, ca. 140 cm br., per Mtr. früh. Mark 15,00, 13,00, 11,00, jetzt

3,00

Eleg. Herren-Anzugstoffe, halbschwere englischartige Qual., ca. 140 cm br., per Mtr. früh. Mark 15,00, 13,00, 11,00, jetzt

5,00

Ottomane- u. Mantelstoffe, eleg. strapazierf., bes. preisw., ca. 130-140 breit, per Mtr. früher M. 13,00, 12,00, 10,00, jetzt

4,00

Silke, schw. u. marengo Paletot- u. Ulsterstoffe, bew. Qual., ca. 150 breit, lgr. Ausw., früh. M. 20,00, 18,00, 15,00, jetzt

7,00

Orig. engl. eleg. Straßenanzug auch f. sehr feine Kostüme geeignet, per Mtr. früh. Mark 26,00, 21,00, 19,00, jetzt

9,00

Mod. Kammgarn-Anzüge, langjährig bewährte vorzügl. Fabrik., ca. 145 br., per Meter früher Mark 21,00, 19,00, jetzt

7,00

Orig. engl. Tweed u. Fancy, das Elegante u. Feinste d. diesj. Mode, ca. 150 br., per Mtr. früh. Mark 16,00, 12,00, 10,00, jetzt

6,00

Solide Anzugstoffe, mod. Streifen- u. Karomuster, in gr. Auswahl, ca. 140 br., per Mtr. früh. Mark 16,00, 14,00, 12,00, jetzt

5,00

Riesenauswahl Damenstoffe, für Kleider u. Kostüme, 130-140 cm breit, p. Mtr. früh. M. 15,00, 12,00, 10,00, 8,00, jetzt

4,00

Die angesammelten Reste verkaufen wir zu Spottpreisen. Passende Kupons, geeignet für Mäntel, Ulster, Beinkleider, Kinderanzüge, Kindermäntel, Damenröcke und Kleider, ganze Reste 1,50 bis 27.— Mark.

Wir veranlassen auf Wunsch die Anfertigung von Anzügen, Mänteln und Kostümen aus bei uns gekauften Stoffen unter Garantie für tadellosen Sitz zu sehr billigen Preisen. Prompter Postversand nach auswärts.

Bei 5 Mark Anzahlung reservieren wir Stoffe bis 1. September oder 1. Oktober 1931

Decken Sie jetzt Ihren Bedarf bei uns auf längere Zeit, das ist Ihre beste Geldanlage

W. T. 7. 8. 1931. Gutschein.
Bitte übergeben Sie diesen Gutschein
unserer Kasse, er ist wertvoll.

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt. Nr. 182 — Freitag, den 7. Aug 1931

Tagespruch.

Freund! Unrecht tun und Unrecht leiden,
Was wählest du dir wohl von beiden?
Ich? Neins! Denn Herz und Ehre spricht:
Loh jenes, dulbe dieses nicht. Kretschmann.

Die deutsche Sprache im Urteil der Reformationszeit.

Von Dr. Karl Schottenloher, München,

Abteilungsdirektor der Bayer. Staatsbibliothek.

Als Martin Luther und Ulrich von Hutten deutsch zu schreiben begannen, um für ihren kirchlichen und nationalen Kampf einen starken Widerhall im Volke zu finden, hub für die deutsche Sprache ein neuer Aufschwung an. Nicht allein ob es bis dahin kein deutsches Schrifttum gegeben, als man nicht deutsch gesprochen, deutsch geschrieben hätte. Wir wissen, daß unmittelbar vor Luther der älteste Buchdruck durch rege Verbreitung deutscher Schriften und Übersetzungen wirtschaft zur Pflege der deutschen Sprache beitrug, daß Kaiser Maximilian I. und sein Hof bedeutsame Anregungen in der gleichen Richtung gaben. Schon befand sich also die deutsche Sprache in langsamem Aufstieg. Aber ihr Gang war noch schwerfällig und unbeholfen, ihre Stimme noch rauh und abgerissen. Noch stand ihr ein großer Teil des deutschen Volkes fern, vor allem die geistliche und die gelehrte Welt, die von Kirche und Schule her zur lateinischen Sprache schwor, aber auch das niedere Volk, das in dem bis dahin dargebotenen Schrifttum nicht viel von den Zielen und der Not seiner Zeit und seines eigenen Lebens sah. Johann Cochlaeus hatte so unrecht nicht, als er in seiner Schrift „Oloz und Comment auf 154 Artikel, gegangen aus einem Sermon Doctor Martin Luthers von der hl. Messe“ über die deutsche Sprache schrieb: „Sag an, Luther, deutsche Sprach, was ist für eine Sprach? Ist sie mit grob und barbar gegen den sündlichen und regulierten Sprachen hebräisch, griechisch und lateinisch? Sag Deine Poeten darum, willst Du sie dann denen vergleichen? Sag weiter, was Buchstaben hat deutsche Sprach? Wie lang ist sie geschrieben worden? Zeig mir ein deutsch Buch, das 600 Jahr alt sei, ja das 400 Jahr alt sei, ich will Dir für jedes Blatt einen Gulden geben.“ Nur vergaß Cochlaeus, daß Jugend kein Fehler, sondern eher ein Vorzug ist, weil sie Entwicklung und Zukunft besitzt. Und schon hatte man sprachgewaltige Stimmen gehört, welche die Not und Eregung der Zeit in wichtige deutsche Worte zu stecken verstanden und damit tief in die Herzen der Zeitgenossen drangen. Mit einem Male redete, predigte, schrieb und las alles in deutscher Sprache. Niemals vorher und nachher hat diese durch die Druckverbreitung mächtig gefeuert, einen so gewaltigen Aufschwung wie in den Flugschriften und in der Bibelübersetzung Luthers erlebt. Dessen waren sich bereits die Zeitgenossen vollkommen bewußt. Als Kaspar Goldwurm im Jahre 1545 seine deutsche „Schemata rhetorica“ für die Prediger herausgab, warnte er vor allem vor den Solozismen und Barbarismen, welche die Sprache verunstalteten, und wies auf das Vorbild Luthers in sprachlichen Dingen hin. Der Prediger soll, meinte er, „ein artige, gewöhnliche Sprach an sich nehmen und die Barbarei ins Hintertand... in das Elend holen“. Denn Lutherus, wieviel er in Sachsen wohne und darin viel und lang erzeugt ist, jedoch gebraucht er in seinen Schriften mit diesbezüglich, sondern ein zierliche, feine artige und gewöhnliche deutsche Sprach, darum er billig ein teutischer Cicero geacht werden soll. Diesen sollen wir mit höchstem Fleiß uns zu imitieren eben wie den Ciceronem in latina lingua fürsehen, so werden wir befinden, was recht, förmlich und artificielle teutsch reden heißt.“ Luthers deutsche Bibelübersetzung vor allem wurde als bedeutsames Sprachdenkmal von Freund und Feind anerkannt. Als Johann Ronger im Jahre 1563 eine Erwiderung gegen seinen lutherischen Gegner Johann Albert schrieb, verteidigte er Luthers Bibelübersetzung, indem er in zahlreichen Beispielen die Fortschritte gegenüber den früheren Uebertragungen nachwies und dazu bemerkte: „Wir haben hier zu Braunschweig auf der

Bibliotheca ein deutsche Bibel vor 70 Jahren gedruckt, darin ist seltsam wunderlich, arm elend deutsch... Will nur wenig Exempel daraus nehmen, daß die Jugend ex collatione leben möge, welch groß, berlich Eindruck die deutsche Bibel aus Gottes Gnaden durch D. Luther empfangen hat.“ Und Jakob Andrea schreibt im Jahre 1568 in seiner „Notwendigen Erinnerung von der deutschen Bibelholmeschung“, daß man bei der elenden hämmerlichen rotwollen Bibel, die man vor Luthers Zeiten gehabt habe, an etlichen Orten nicht wisse, „ob sie deutsch oder lateinisch, heu oder Stroh sei, so einer elenden toll Arbeit ist es gewesen“. Luther aber habe die deutsche Sprache wiederum zu Ehren gebracht, wie ihm sogar von vielen Gegnern beweigt worden sei, daß vor ihm keiner besser deutsch geschrieben habe.

Was der deutschen Sprache aus dieser Aufwärtsbewegung der Reformationsjahre als dauernder Gewinn verblieb, war ihre bedeutsam gehobene Bewertung im Volke und in der Gelehrtenwelt. Man verglich und pflegte sie, man schätzte und liebte sie. Luther selbst rühmte sie zu wiederholten Malen. „Wollt Gott“, heißt es 1520 in seiner Schrift vom heiligen Sacrament, „dass wir deutsche Menschen zu deutsch läfern und die heimlichste Wort aufs allerhöchste hängen! Warum sollen wir Deutschen nicht Misch lesen auf unserer Sprache, so die Lateinischen, Griechen und viel andere auf ihre Sprach Misch halten.“ Leidenschaftlich eiferte Johann Crotz in seiner deutschen Übersetzung von Ulrich Burkhardt „Dialogus von dem rechten wahren Glauben“ gegen die lateinische Sprache, die schuld daran sei, „dass wir unsere eigene Sprach veracht und andre mehr geliebt haben.“ Der gelehrte Humanist Johann Altensteig schrieb im Jahre 1523 in seinem Unterricht, was ein Christenmensch tun oder lassen soll: „Er habe deutlich geprägt, „in man das mehr will haben um lesen, dann das Latein.“ Er habe aber nicht das höfliche und schöne Deutsch gebraucht, „sondern wie das der gemein Mann bei uns braucht und redet, darum es wohl mocht nicht jedem gefallen und voran, die gern hübsch und lange schreiben.“ Johann Aricola hoffte mit seiner Sprachwörter-Ausgabe des Jahres 1529 seinen Lesern die ganze deutsche Sprache zu geben, „welche Sprach wir Deutsche so gut für nichts achten, daß sie auch fast gefallen ist.“ In scharfen Worten wandte sich Lorenz Fries im Jahre 1530 gegen seine Gegner, die ihm verargt hatten, daß er seinen „Spiegel des Arztes“ deutsch geschrieben habe. „Auch bedürft mich“, detont er, „teutische Jung mit minder würdig, daß alle Ding darin befrieden werden, dann Griechisch, Hebräisch, Lateinisch, Italianisch, Hispanisch, Französisch, in welchen man doch gar bei alle Ding verdolmetschen findet. Sollte unser Sprach minder sein? Nein, ja wohl viel mehr. Urfach, daß sie ein ursprüngliche Sprach ist, mit zusammen gebettet von Griechisch, Lateinisch, der Hunnen und Gothen als Französisch, auch mehr reguliert.“ Im gleichen Sinn fragt 1540 Valentijn Holt in seiner Terenz-Uebersetzung: „Das ist das alt Gist und pestilenzisch Nebel, daß wir Deutsche mit viel Acht auf unserer Muttersprach gehabt haben, wie sie gepflanzt aufsbracht wird, die ja gleich ihr Facundiam und Zier so wohl hat als andere Sprachen. Wer das erfahren wolle, der besehe und lese den verdeutschten Josephum, Senecam, Officia Ambrosii und viel treffliche Autoren, die der hochberedt Mann deutscher Nation Caspar Hedio zu Straßburg bracht hat. Darob werden auch viel Stolzgelehrte murken und sagen, es sei mit loblich, daß man alle Ding also in Deutsche Sprach bringt, das Latein wird dadurch verachtet. Ich sag nein dazu. Es ist der lateinischen Sprach ein trefflicher Ruhm und hoher Preis, daß sie so hohe wunderbarlich Ding hinter ihr verborgen hat getan und macht uns Deutschen, daß wir erst anfangen unser eigen Sprach regulieren und wohl stellen.“ Auch Wilhelm Holzmann, griechisch Älpler genannt, flagte in seiner Tullius-Uebersetzung des Jahres 1562 über die Zurücksetzung der deutschen Sprache und meinte: „Wich dauert der Teufischen, so sich durch diesen Wahn haben verbreiten lassen, gleichsam alle Sprachen seien reicher, lieblicher und zum Besiehenden schöner Ding begümer wie die unsere. Wollte Gott, wir achteten uns selber und unsere von ihm empfangenen Gaben nit so gering. Dann wir wollten uns wi andere bemühen und unsre Sprach brauchen, man sollte bald sehen, was uns mangelt oder nit. Ja ob nit unser teutische Sprach an eigenem Reichum und Zier der Red vielen andern fürzueichen. Aber nach der Zeit gefällt uns schier nichts denn was ausländisch ist.“

Im Gegensatz zu diesen Klagen freut sich Simon Minerius in seiner Odysse-Uebersetzung des Jahres 1537 des nun bereitwilligen Erträgen. Durch die Gnade Gottes sie die unermöliche Gabe künftiger Sprache wie vorher zu den Griechen und Lateinern, nunmehr auch zu uns Deutschen gekommen, weitere gingen in kurzer Entfernung langsam auf und ab. Eine größere Gruppe Neugieriger lugerte vor der Bank herum, sprach miteinander. Ein junger Bursche mit schiefstehender Nase, eine Zigarette im Mundwinkel, machte eine freche Bemerkung. Es lachten. Es sang roh und höflich.

Als das Auto heranfuhr und an der Bordschwelle hielt, trat einer der Polizisten schnell den beiden aussteigenden Herren entgegen, die sofort von neugierig mustierenden Menschen umdrängt waren.

Nach einem Hin und Her kloppte der Polizist an die Tür. Man hörte, wie diese aufgeschlossen wurde. Hardt und Sättler traten in den Vorraum, baten, den anwesenden Profuristen einen Moment sprechen zu dürfen. Säßen dann stumm in bequemen Ledersesseln neben den kleinen Tischen, auf denen noch die letzten Börsenberichte auslagen. Fremde Menschen gingen hin und her. Jemand wußte eine Schuhsohle bei jedem Schritt — wie ein körperlicher Schmerz schnitt das hässliche Geräusch in die zum Zerreisen gespannten Nerven.

Die Tür zum Konferenzzimmer ging auf. Man sah einige Herren um einen Tisch unter hellbrennendem Kronleuchter sitzen. Der alte Professor kam herbeigeeilt mit zerwühlten Haaren und verschöierten Augen. Die Hand, die er Helmut reichte, war feucht und zitterte stark.

„Herr Helmut, daß wir das erleben müssen! Ich habe es ja schon lange kommen sehen; aber so doch nicht — so doch nicht...“

„Sie haben es schon lange gewußt?“

Der weißhaarige Mann sah den Fremden groß an.

„Aber ja! Wenn man zweihundvierzig Jahre lang, erst mit dem Vater, dann mit dem Sohn gearbeitet hat, weiß man doch Bescheid.“

„Konnten Sie uns nicht warnen, Herr Domke?“ fragte Helmut leise.

Der Alte schüttelte mit dem Kopfe.

„Das wäre doch Verrat an meinem Brüder gewesen“, antwortete er schlicht. „Und dann hoffsten wir doch bis zuletzt auf eine Wendung zum Besseren. Wir

wodurch die deutsche Sprache „in tierlichkeit, in rechter Kunst Redens und Schreibens“ so gewachsen sei, daß jetzt mehr Weisheit, Kunst und Wissen in deutscher Sprache als in italienischer verloren werde und die deutsche Nation nun mehr „nicht allein mit Waffen und Triumphen, sondern auch mit Weisheit, Vernunft, Höflichkeit, Sitzen, Redbarkeit, in Summa mit aller Wohlkundigkeit geziert ist und von Tag zu Tag geziert wird.“ Ja sogar ein so gelehrter und lateinkundiger Humanist wie Joachim Camerarius suchte in ein eingeschränktes Verhältnis zur deutschen Sprache zu kommen und schreibt in der Vorrede zur Walter-Ueberlegung seines Freunds Johannes Claus am 24. Dezember 1541 aus Leipzig: „Ob ich wohl in der deutschen meiner Muttersprache mich sonderlicher fleißiger Uebung mein Tage nicht gebraucht, habe ich doch in der Jugend deutsche alte Bücher zu lesen und folgendes in Erfahrung anderer Sprach mit ziemlicher Ausmerkung, wie ich hoffe, nicht unerschöpflich beineben deutsch zu schreiben mich unterfangen und meines Erachtens dennoch soviel begriffen, daß ich auch in einem got gründliche Erfahrung dieser Sprache Eigenschaft, Bedeutung der Wort und Gestalt zu reden geraten bin.“ Auch der schweizerische Humanist Heinrich Glareanus betont in seinem „Neuen lied zu Ehren römisch Kaiser Karoli des Künsten“ vom Jahre 1547, daß die Deutschen zu Unrecht ihre Sprache vernachlässigen, die es an Klang, Schönheit und Fülle mit der griechischen und lateinischen gut aufnehmen könne. Das war gerade das unsterbliche Verdienst Luthers um seine Muttersprache, daß er nicht bloß überhaupt deutsch, sondern auch ein gutes Deutsch schrieb, wie man es bis dahin kaum gefunden hatte. Seine freiheitlichsten Jahre waren zugleich die Höhepunkte seiner sprachköperlichen Tätigkeit.

Nicht lange konnte sich die deutsche Sprache auf dem Gipfel behaupten, den sie mit Luther erreicht hatte. Das Latein eroberte sich wieder ein gut Teil seiner früheren Vorherrschaft zurück, und Sprachgewaltige wie Luther gab es nicht viele. Vor allem war es die Sprachmengerei, die das Deutsche bald schlamm entstellen sollte. Zu den ersten, die darüber klagen, gehörte Heinrich Pantaleon, der sich in seiner Steinanus-Ueberlegung des Jahres 1556 gegen den Unzug der Schreiber auslädt, die behaupteten, man könne nicht anders recht deutsch schreiben als durch Vermischung mit dem Lateinischen und anderen Sprachen. „Man könne mit mehr sogenannten fürsägen, ins Werk bringen, ledig sprechen, gerecht machen, urteilen und laufen anders dergleichen, sondern es muß jetzt precedieren, equeirieren, absolvieren, justificieren, indicieren und weis wie heißen. Wenn auch die Reden gründig getabbedreht und selbstsam durcheinander gemischt, dann ist es erit gut langeijisch. Als man die teutische Sprach an ihr selbe unvollkommen und einer anderen bedürfte, ihren Mangel zu ersehen.“ Diese Anklage weist bereits ahnend und warnend in die weitere Entwicklung der deutschen Sprache, in das ungeliege Fremdwörterreich des 17. Jahrhunderts hinauf.

Friedrich der Große und Gräfin Oczelska.

Von Otto R. Gervais.

Nachdem Preußens König Friedrich Wilhelm sich entschlossen hatte, der Einladung des Sachsenkönigs August des Starken Folge zu leisten und den „Zasterhof“ Dresden zu besuchen, zerstreuten auch seine Berater, Grumbow und Schedendorff, die Bedenken, die er gegen die Mitnahme seines Sohnes Friedrich geltend machte. Der Thronfolger sei zu jung und in Dresden vielen Versuchungen ausgesetzt, die seinem Charakter schaden könnten. Es waren jedoch auch Gründe da, die für die Reise des Kronprinzen sprachen, der einmal lernen sollte, Vergleiche zwischen der eigenen und der fremden Residenz zu ziehen. So fand Friedrich an den Dresdner Hof. Für ihn war es ein Besuch im Himmel, wenn man berücksichtig, wie unerträglich ihm die letzten Jahre der strengen Erziehung erschienen.

Bereits am zweiten Abend von Friedrichs Ankunft in Sachsen's Hauptstadt standen sich zwei Menschen gegenüber, deren Augen beim ersten Anblick ineinander glommen. Von tausend Herzen im Festsaal des Schlosses umloht, inmitten eines wogenden, heiteren Gästemeeres, unveracht von italienischen Weisen, sahen sich diese beiden Menschen — nur einen Augenblick lang. Es genügte, um in beiden jene heimliche Leidenschaft für einander zu entfachen, der sich Friedrich noch in seinem hohen Alter dankbar erinnerte. Friedrich sah die Gräfin Oczelska. Er fand sie aus der Fülle schöner Frauen

hatten doch schon viele böse Zeiten durchgemacht, alle Stürme des Krieges und der Inflation gut überstanden. Herr Leo Glid in Geldgeschäften war ja sprichwörtlich. Mein guter Herr Leo! Und dann — das! Ich kann's gar nicht fassen!“ Er zog sein Taschentuch, wischte sich die Schweißtropfen von der Stirn. „Siebenundfünfzig Jahre lang hochgeachtet und in Ehren gelebt... Das ist alles wie ein böser Traum.“

Sie schwiegen.

Nun hörte man wieder das Stimmengemurmel nebenan. Eine Schreibmaschine begann zu klappern nach lautem Diktat...

Helmut Hardt sah stumm vor sich hin. Wie hatte der Alte gesagt: ein böser Traum.

Der hielt auch ihn umfangen. Wie war das doch? Hatte er ihn nicht schon einmal geträumt: Onkel Martmann, die Hände voller Geldscheine, lachte ihn an, wischte vor ihm zurück, da er sich nähern und das Geld nehmen wollte — verschwand...

Ein leises Grauen rieselte ihm bei dieser Vision fast über den Rücken. Hatte auch Rosemarie im Unterbewußtsein das Kommando geahnt, das ihr junges, seeliges Glück bedrohte? Gab es denn kein Erwachen aus dem bösen Traum? Das konnte doch alles gar nicht wahr, gar nicht geschehen sein... Er fuhr sich über den schmerzenden Hinterkopf — dort sah der Druck, der lähmte.

„Reben ihm sprach Georg:

„Ist es wahr, daß die Depots angegriffen wurden?“

Eine leise Bejahung.

„Ich habe nichts davon gewußt, bis vorhin. Schrecklich! Schrecklich!“

„Wie mag es um das Vermögen unseres Freundes hier stehen?“

„Schlimm, mein Herr! Der Direktor, der so genau auf Sicherheit in allen seinen Börsenspekulationen hielt, hat diesmal alle Vorsicht außer acht gelassen. Tausende, viele Tausende sind bei dem Zusammenbruch der märkischen Malzbrauerei verloren gegangen...“

(Fortsetzung folgt.)

Aber die Liebe ist die größte unter ihnen...

Roman von Helma von Hellermann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1931

135

Stummes Verneinen.

„Es hätte euch auch nicht viel genügt. Die Zahlungen der letzten Tage sind als ungültig erklärt; sie wurden aus ungeeigneten Reserven geleistet.“

„Hat...“ Dieser würgende Druck im Halse erstickte schier...

Direktor Martmann hat die Depots angegriffen, um noch einmal sein Glück an der Börse zu versuchen. Es war ein leichtes verzweifeltes Va-banque-Spiel. Er verlor, verlor unglaubliche Summen. Das war vorgestern. Ich hörte davon, labte euch sofort. Aber es war ja alles zu spät.“

Von draußen drang das Rauschen des Stadtvertriebes wie eine Sturmflut herein, gelte in ihren Ohren wie höhnisches Triumphgeschrei. Lichter zuckten blendend auf und erloschen wieder, um in der nächsten Sekunde noch schneller und greller aufzustimmen. An manchen Plätzen hielt der Wagen in langer Reihe, auf das Treizeichen des Verkehrsschildes wartend, schoß dann wieder brummend nach.

Halb betäubt vom eben Gehörten, saß er in seiner Ecke, versuchte zu fassen, was geschehen. Sein Kopf schmerzte, wie von einem schweren Schlag. Merkwürdige schwarze Schatten tanzten vor seinen Augen, wollten nicht weichen, auch wenn er sie schloß. Dicht nebenan gelte eine Hupe. Es klapp wie ein Schrei um Hilfe...

Nun hielten sie vor der Bank. Sättler ließ den Chausseur warten. Er sah auf seine Armbanduhr. Es war genau Mitternacht. Im Erdgeschoß war Licht; die anderen Stockwerke und Nebengebäude lagen im Dunkeln. Sie beherbergten zum großen Teil Büros und Geschäftsräume.

Zwei Polizisten standen vor der Tür der Bank, drei

heraus, obgleich er sie nicht kannte. Sie, die Tochter Augusts des Starlen, sah den knabenhaften Oberstleutnant, den Kronprinzen von Preußen. Und diese Frau, deren Profil voll zierender Linien und Flächen, deren leid geschwungene Lippen und sinnliche Füße es dem Thronfolger angetan hatten, sie kannte die freudlose Jugend des Sohnes aus Erzählungen ihres Vaters; sie war bereit, ein wenig Freude in die Tage seines Besuches zu tragen. Der Schiebenjährling begann in einer Vision zu leben, sah nur die Nähe der einzigartigen Frau und atmete den Duft dieses Begegnens in jugendlich-dionysischen Zügen ein. Bis er trunken wurde, sie bestürzte, um ihre Liebe anzuflehen. Am 20. Februar 1728 gab es in Dresden keinen Menschen, der glücklicher war als der Kronprinz von Preußen. Der König Friedrich Wilhelm vermittelte zum ersten Mal den Gute-Nacht-Wunsch seines Sohnes. Grumbkow zwangte August den Starlen an der Festtafel verständnisvoll zu. Sie waren die beiden einzigen, die Bescheid wußten...

In den beiden Liebenden entstand jener Drang zur Absonderung, zur Isolation, wie er immer in zwei Menschen vorhanden ist, die sich gegenseitig ausschließlich erfüllen möchten. Die Oregelsa wußte nun, daß sie das erste Weib war, das Friedrich begegnete. Dieses jungfräuliche Gefühl ermöglichte ihrem Empfinden eine neue Wertgebung für jene Dinge, die erblüht, abgestumpft, fast verschüttet waren. Sie hatte in die fröhliche Jugend eines Mannes unerträlichen Jubel getragen! Tropfen gab sie die "Mefatina Europas" wie die Oregelsa völlig unzertessend vor der Nachwelt vielfach genannt wurde, seinen Illusionen hin, etwa die Ewigkeits- und Versprechen-Schweile des Verliebten ernst zu nehmen. Es war bei Friedrich das Danzestestament, daß ihr Königreich zu hüten legte, Krone auf die dünnen Loden drückte, sie in weite Purpurnähte hülle.

Drei Wochen flossen in einem Fest- und Feier-Taumel dahin. Jeder Tag sah Friedrich und die Oregelsa zusammen. Sie dachten an sein Ende ihrer Freiheit. Bis ihm die Liebe an einem Abend selbst erschien, daß Friedrichs Vater den Wunsch ausgeprochen habe, sie möge während der Anwesenheit der preußischen Gäste nach Warschau reisen; König August habe ihr daraufhin seine Galatei zur Verfügung gestellt. Friedrich war starr vor Schreck. Er witterte Ränke, die ihn von der Gräfin trennen wollten. Der Schmerz drohte ihn zu zerstören, dieser jugendlich erste Enttäuschungswahn, der oft zum Selbstmord, zum Auslösen des unerträglichen Leides führt.

Aus Briefen an seine Schwester Wilhelmine wissen wir, wie schwer Friedrich der Abschied von der Oregelsa wurde. Er konnte sie nicht vergessen. Auch dann nicht, als August ihm als "Ersatz" die Tänzerin Formero präsentierte. Man gab ihm eine schöne Ollavon, die auf Befehl ihres Herrn in seinem Bett überging. Sie war nicht die Frau, die ihn nach dem Erlebnis mit Anna Katharina festnahm.

Noch nach vielen Jahren gedenkt er der Gräfin und schreibt an Voltaire: "Eine liebenswürdige Person hauchte mir in meiner zartesten Jugend zwei Leidenschaften auf einmal ein: Liebe und Dichtkunst. Dieses kleine Wunder der Natur, mit allen nur möglichen Reizen begabt, besaß Geschick und Zartheit und versuchte mit beides mitzuteilen. In der Liebe ist es nur vorrefflich, in der Dichtkunst schlecht gelungen. Seit jener Zeit war ich öfter verliebt und alle Zeit Dichter."

Wie haben keinen Grund, wie es von manchen fragwürdigen Seiten geschehen ist, auf einen von den beiden Menschenländern, die sich beglückten, einen Stein zu werfen, denn "ich glaube nicht, daß Cato Cato war, als er jung war."

Die Forderungen des Handwerks.

Zur Finanz- und Wirtschaftskrise.

Die Vorstände des Deutschen Handwerks- und Gewerbevereins und des Reichsverbandes des deutschen Handwerks traten in Hannover zusammen, um zur derzeitigen Wirtschaftslage Stellung zu nehmen. Die Stellungnahme der Vorstände läßt sich wie folgt zusammenfassen:

Die Wiederherstellung des Zahlungsverkehrs
wurde lebhaft begrüßt, insbesondere auch, daß nach der Auflösung des Reichsanzlers in seiner Amtsstelle die letzten Bindungen für die Sparkassen in kürzester Frist beseitigt werden. In der Aussprache wurde betont, daß sich die für die Kreditverhöhung der Wirtschaft in Frage kommenden Institute wieder in einer Linie den Ausgaben zuwenden sollen, die von ihnen in der Kriegszeit durchgeführt wurden, daß also die Sparkassen sich in erster Linie der Pflege des Kreditrisikos wieder widmeten. Maßnahmen, die von einer inflatorischen Wirkung begleitet sein könnten, wurden grundsätzlich abgelehnt. Zu der Frage der hohen Bergungszuschläge für Steuerhäuser sind Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium in Aus-

sicht genommen, um kleinere rückläufige Steuerbeiträge von den hohen Zuschlägen zu befreien. Für den notwendigen Umbau im Innern muß die dringend erforderliche

Berwaltungsfreiform

endlich ihrer Verwirklichung entgegengesetzt werden. Auf wirtschaftspolitischem Gebiet ist jeder überflüssige Zwang für die Wirtschaft zu befehligen und ihr für die Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit größtmögliche Freiheit zu geben. Insbesondere würde die baldige Aufhebung der Wohnungswirtschaft für unerlässlich bezeichnet. Bestehende

Bindungen für Preise und Löhne

sind gleichfalls einer ernsten Überprüfung zu unterziehen. Die zu führende Sozialpolitik darf an der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft nicht achtsam vorübergehen. Die Steuerpolitik muß auf eine gerechte Kostenverteilung Rücksicht nehmen und darf die Möglichkeit zur Kapitalbildung nicht unterbinden. Mit der Neuregelung des Finanzausgleichs darf keine Verhinderung der Lasten zwischen den gewerblichen Mittelstandes verbunden werden, vielmehr muß eine Durchführung von einem wesentlichen Rahmenabkommen begleitet sein. Es wurde beschlossen, zu dieser Frage eine ausführliche Denkschrift auszuarbeiten, bei der die übrigen mittelständischen Gruppen am Mitarbeit herangezogen werden sollen.

Die Vorstände des Kammerages und Reichsverbandes wiesen auch darauf hin, daß

die Reparationslasten

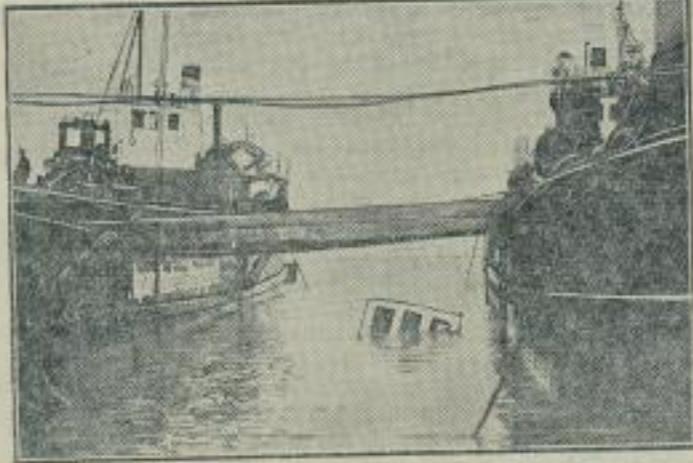
angeglichen der inzwischen eingetretene Entwicklung vollauf untragbar geworden sind. Auch hier läßt sich eine durchgreifende Revision der außenpolitischen Bindungen nicht länger mehr ausschieben.

Die Vorstände bedauerten lebhaft, daß in dieser Zeit, die ein Zusammenleben alter Wirtschaftsgruppen gebietet, der Reichslandbund deaktiviert, durch die Verpflichtung seiner Mitglieder zur Einhaltung von Mindestpreisen zum Schaden des Handwerks und der übrigen Volksteile den freien Wettbewerb ausschließt.

Der von den Spitzenvertretungen des Handwerks dem Reichsanzler unterbreitete Vorschlag, bei allen Maßnahmen, die in der Regierung für die Überwindung der Wirtschaftskrise vorbereitet werden,

einen sozialverträglichen Vertrauensmann

mit der mittelständischen Wirtschaft zu beteiligen, wurde zugestimmt. Nach Rückkehr des Reichsanzlers von seiner Romreise wird diesem die Auffassung des Vertrauensmanns zur Lage in mundlicher Aussprache noch einmal ausführlich dargelegt werden.



Wie der französische Bergungsdampfer "St. Philibert" durch deutsche Bergungsdampfer gehoben wird.

"Nautilus" fährt nicht zum Nordpol.

Dieses Jahr nur kleinere Probefahrten.

Das U-Boot "Nautilus", das zum Nordpol fahren wollte, ist jetzt von Bergen ausgelöscht. Der erste Anlaufpunkt wird Tromsö sein. Große Menschenmassen batten sich im Hafen angesammelt, und viele kleine Boote begleiteten das U-Boot aus dem Fjord hinaus. Professor Bierlines vom Geophysikalischen Institut in Bergen äußerte sich, daß das U-Boot gerade zur günstigsten Zeit in die Eisregion kommen werde. Wahrscheinlich werde das Boot zwei bis drei Wochen im Eis arbeiten, aber Mitte September müsse es

nach Spitzbergen zurück.

Man müsse davon ausgehen, daß es in diesem Jahre nur bei kleineren Probefahrten mit Spitzbergen als Basis sein Gewinden haben könnte. Unter den Pol zu gehen, wäre in diesem Jahre unmöglich.

Ja, die gnädige Frau wäre noch auf, glaubte er; der Herr Doktor Ritterer wollte ja nochmal herauskommen. "Unsere junge Frau Millie hat Schreitläppchen gebrüllt, daß hat er sie nach Hause gebracht. Ach Gott, Herr Helmut, das Unglück, das Unglück!"

Dem greisen Portier standen die Tränen in den Augen. Helmut nickte ihm zu, drückte schweigend die Hand des Alten, den er seit seiner Kindheit kannte.

"Geh hinein, Jung! Sieh, ob du Frau Martmann sprechen kannst. Ich warte hier im Wagen. Ist schon gut, alter Kerl, schon gut..." Sättler schlug dem Freund lächelnd auf die Schulter und griff dann nach seinem Zigarettenetui. - War das ein Chaos!

Verweinte Gesichter sah Helmut bei seinem Eintritt. Hände streckten sich ihm entgegen, Hölle heischend, froh, ihn da zu haben. Hier war er ja wie ein Kind des Hauses bekannt und geliebt.

"Gnädige Frau sitzt drüber", flüsterte die Mamsell, mit schweiner Gesicht nach dem Herrenzimmer. "Sie hält die Totenwache beim Herrn..."

"Allein?"
"Sie wollte es so. Als Frau Millie zu weinen begann, hat sie sie hinausgeschickt. Man durfte dem Toten die letzte Ruhe nicht stören, sagte sie. Da hat Herr Doktor seine Frau heimgefahren. Er will noch einmal kommen, wenn's geht. Frau Millie hat sich aber immer an ihn gemaßt und gerufen, er solle sie nicht allein lassen. Na, wir sind ja auch da - mag sie ihren Mann behalten. Gnädige Frau ist nicht verlassen."

Sie schluckte, wischte sich die roten Augen mit einer energischen Bewegung, die deutlich verriet, auf welchen Seite ihre Sympathien waren.

"Ich bleibe gern über Nacht, wenn ich darf", sagte Helmut leise.

Erschrockt streichelte die kleine rundliche Frau seinen Arm, nahm ihm dienstbefüllten Hut und Handschuhe ab.

"Ach, lieber Herr Helmut, das wäre uns allen eine große Erleichterung! Darf ich Herrn Doktor anrufen und es ihm melden? Dann braucht er doch nicht nochmals hier

Schwere Wolkenbrüche.

Große Verheerungen richtete ein Unwetter an, das über das Gebiet des Aachener Sees niederging. Die Straße nach Jenbach ist an mehreren Stellen durch große Erdmassen verschüttet. Gänge Hänge und Waldstreifen wurden durch die Wassermassen zu Tal gerissen. Die Erd- und Schlammassen erreichten auf der Straße teilweise eine Höhe von vier bis fünf Metern. Auch in Jenbach selbst richtete das Unwetter vielfach großen Schaden an. Die Wassermassen sind in die Häuser eingebrochen.

Gewitter über England.

Von schweren Gewittern, die zeitweise mit tropenartigen Regenfällen verbunden waren, wurde England heimgesucht. Am schwersten hatte in London die U-Bahn zu leiden, deren tiefergelegene Strecken den Verkehr für mehrere Stunden einschließen mußten, während viele Straßenbahnen durch Kurzschluß vom Strom abgeschnitten wurden. 4000 Telefonleitungen sind

durch Blitzschlag zerstört

worden. Der an Häusern angerichtete Sachschaden läßt sich noch nicht übersehen. Soweit bisher bekanntgeworden ist, sind keine Menschenleben zu beklagen. Auch die weitere Umgebung Londons hatte stellenweise schwer unter dem Unwetter zu leiden. In Southampton wurden vier Straßenbahnen vom Blitzschlag getroffen und einer in Brand gesetzt. Ein Wirbelsturm richtete in Christchurch großen Schaden auf einer Farm an, wo bei Hunderte von Kleinwagen umkamen. In Birmingham (Derby) sah der Blitz mehrere Häuser in Brand.

Furchtbare Unwetterkatastrophe in Mittelrußland.

58 Todesopfer.

In mehreren Bezirken Mittelrußlands richtete ein Unwetter furchtbaren Schaden an. Ein in das Unglücksgebiet entlassener Regierungsausschuß stellte fest, daß bei dem Unwetter 58 Personen getötet worden sind. 24 Häuser wurden vom Wirbelsturm völlig zerstört. Über 1200 Menschen sind obdachlos geworden. Viel Vieh ist umgekommen. Sehr groß ist auch der Schaden in den Wäldern. Die Obdachlosen sind vorläufig in Kasernen untergebracht worden.

Kreditsorgen der Landwirtschaft.

Gründfinanzierung und Zinsenfrage.

Die Restriktionsmaßnahmen auf kreditpolitischen Gebieten haben nach Berichten deutscher Landwirtschaftskammern schwere Bedrängnisse für die Landwirtschaft gebracht. Die starke Heraufsetzung des Zinsendienstes muß die Notlage aufs äußerste verschärft, sie unterbindet zurzeit jeden Personal- und Realredit. Alle Erwartungen werden daher auf die Gründfinanzierung, die aber ohne eine extraktive Regelung der Zinsenfrage nicht zu lösen ist, gesetzt.

Infolge der Notverordnung ruht der Geldverkehr mehr oder weniger vollständig. Landwirtschaftliche Erzeugnisse waren daher entweder überhaupt nicht oder nur zu außergewöhnlich niedrigen Preisen veräußert.

Getränkesteuer und Sparfamilie.

Ein Notbehelf für notleidende Gemeinden.

Der Reichsfinanzminister hatte fürzlich in seiner Privatverbindung Vertreter des Mittelstandes empfangen und mit ihnen die Frage der Bergungsteuer und der Gemeindegetränkesteuer besprochen. Der Reichsfinanzminister erklärte, er glaube, daß die

Bergungsteuer nicht abgeschafft werden könne. Was die Gemeindegetränkesteuer anlangt, so glaube er, daß die Gemeinden bei größerer Sparfamilie imstande seien, ohne eine solche Steuer auszukommen. Die Steuer sei nur ein Notbehelf für solche Gemeinden, die in besonderer Notlage seien, und ein Zeichen,

dass mehr gespart werden müsse.

Auch die Gesellschaften der Stadt Berlin wurden in der Befreiung erwähnt. Der Reichsfinanzminister erklärte, Oberbürgermeister Salm habe gelegentlich geklärt, daß alle überflüssigen Gesellschaften beseitigt werden sollten. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Beseitigung mit Bekleidung erfolgen werde.

herraus zu hörigen. — Die Reisejacke ist im Auto — jawohl. Marie, spring schnell hinunter und sag dem Herrn im Auto, Herr Hardt sieh den Herrn Direktor schön grüßen, er bleibe hier über Nacht und er würde ihn morgen früh um neun Uhr im Hotel anrufen. — Ja, da drinnen, Herr Helmut! Gehst du nur hinein, ich richte inzwischen das eine Gastzimmer für Sie her."

Helmut Hardt stand auf der Schwelle. Der große, ihm wohlvertraute Raum war matt erhellt durch Kerzenständer, der den beiden Silberleuchtern entfloß, die oft die feinstlich geschmückte Tafel gesiezt. Auf dem breiten Divan lag lang ausgestreckt eine reglose Gestalt, von seidenner Steppdecke halb verhüllt, über der Stirn eine weiße Binde. Wachsbleiche Hände lagen gesetzt auf der Brust.

Aus einem Sessel neben dem Divan wandte eine schwatzgeliederte Frau mit seifigem Haar den Kopf nach dem Eindringling, ohne sich zu erheben — langsam und schwefällig, als schmerze jede Bewegung. Erloschene Augen ruhten auf ihm, Augen, die tief in die Höhlen gesunken schienen.

"Helmut..."

Er kam auf sie zu, fühlte die kalte Wange, setzte sich auf die breite Lehne ihres Sessels und zog sanft die zusammengefaltete Gestalt an sich, die müde den Kopf gegen seine Schulter legte. Lange sahen sie schwiegend da.

"Es ist nach geraumer Zeit fiel das erste Wort.

"Es ist gut, daß du da bist, Helmut."

"Ich kam vor einer Stunde in Berlin an. Es trieb mich zu dir. Darf ich heute nach bei dir bleiben, Marie?

Der matte, erloschene Blick tastete sich langsam wieder zu ihm empor:

"Wenn du es ohne Hass im Herzen zu tun vermögest..."

"Ich gehe keinen Spaziergang gegen Onkel Leo", sagte Helmut leise und fuhr mit der Linken liebevoll über das blonde Haar, das so höhnisch schimmerte über dem starken Gesicht, das die versalenen Züge einer frakten Greisin trug.

(Fortsetzung folgt.)

Aber die Liebe ist die größte unter ihnen...

Roman von Helmut von Hellermann

Copyright by Martin Feuerhauer, Halle 1931

136

"Aha! Also doch sich verleiten lassen zu den Roseenaktionen..." Sättler nickte vor sich hin mit zusammengepreßten Lippen. "Da steht es freilich schlimm."

"Ah — und es sind noch andere Schulden da, von denen niemand etwas ahnt! Die Frau Kommerzienrat — sie war immer so gut zu allen Menschen — für die ist es am allerschwersten."

Helmut's mühsam arbeitende Gedanken singen die leichten Worte auf.

"Tante Thilde — sie sitzt ja auch. Ich möchte hin zu ihr", sagte er plötzlich.

"Zeit noch, Helmut?" Sättler hob die Brauen. "Es ist gleich halb ein Uhr, lieber Junge. Komm lieber mit mir ins Hotel; hier ist ja doch nichts weiter für uns zu tun, können nur abwarten, wie sich alles entwickelt, und die nächsten nötigen Schritte besprechen."

Sie verabschiedeten sich von dem Prokuristen, der ins Konferenzzimmer zurückgesteckt, gingen an dem türrößnenden Beamten hinaus in die laue Juninacht.

"Ich möchte doch hinaus. Vielleicht ist Tante Thilde allein", sagte Helmut halb zu sich selbst, den Fuß auf der unteren Stufe behaltend. "Es drängt mich zu ihr."

"Na, dann meinewegen", gab Sättler gutmütig nach. "Aber ich fahre mit! Wenn sie dich hineinlassen, ist's gut, wenn nicht, kommst du mit mir zurück."

Helmut nickte.

In schneller Fahrt ging es weiter hinaus durch die schönen, gepflegten Straßen der vornehmen Villenkolonien Halensee.

Zum Martmannschen Hause brannte noch Licht. Auf den Hupenruf des Chauffeurs öffnete sich bald die Pforte. Helmut neigte sich hinaus zum alten Portier, und fragte

Mollisons neuer Streckenrekord.

Nach Tage 22 Stunden.

Der australische Flieger Mollison, der einen Rekordflug Australien-England ausgeschüttet hat, wurde bei seiner Ankunft auf dem Flughafen Croydon bei London von dem Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, Monagle, im Namen der englischen Regierung und von einer großen Menschenmenge stürmisch begrüßt. Mollison hat mit seinem Flug den bisherigen Rekord von zehn Tagen und 23 Stunden für die Strecke Australien-Croydon um volle 49 Stunden und 15 Minuten geschlagen.

Der Maler Franz Heckendorf unter Diebstahlsanklage.

Diebstähle bei 15 000 Mark Jahreseinkommen.

Vor dem erweiterten Schöffengericht in Potsdam begann der Prozeß gegen die Brüder Franz und Walter Heckendorf wegen Diebstahls und Diebstahlverschleiern. Die beiden Brüder hatten aus der Villa eines Berliner Bankdirektors eine wertvolle Bronzefigur von Professor Stolpe gestohlen und sie für 2500 Mark an einen Rechtsanwalt verkaufen. Walter Heckendorf hält außerdem aus der Villa eines Großindustriellen in Baumgartenstrasse wertvolle Teppiche, einen Kaminbrand und zwei Bilder von Max Liebermann, um sie gleichfalls unter der Hand zu verkaufen. Es besteht der Verdacht, daß Franz Heckendorf auch an diesen Diebstählen beteiligt war, nur hat sich seine Schuldfähigkeit nicht erweisen lassen.

Walter Heckendorf ist ein Engländer, der zahlreiche Vorschriften auszuweisen hat. Franz Heckendorf aber ist ein bekannter Maler,

der sehr angesehen war und in der Berliner Sezession dem Vorstand angehörte. Seine Bilder wurden viel gekauft, und sein reines Einkommen betrug nach seinen eigenen Angaben 12 000 bis 15 000 Mark im Jahre. Er hat für den Reichstag die Verfassungsteile gemalt und hat auch für die Reichssanzlei mehrere Bilder geschaffen.

Urteil im Heckendorf-Prozeß.

Potsdam. Das Schöffengericht verurteilte Franz Heckendorf wegen Unterschlagung zu fünf Monaten Gefängnis bei einer Bewährungsfrist von drei Jahren. Der Haftbefehl wurde aufgehoben. Walter Heckendorf wurde wegen Unterschlagung und Diebstahlverschleiern zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Haft bleibt aufrecht erhalten.

Burg Lenzen.

Kein Zusatztag für die Versteigerung.

Bei der Zwangsversteigerung der Burg Lenzen war bekanntlich von der Genossenschaftsbank in Lenzen nur ein Angebot von 2000 Mark abgegeben worden. Der Besitzer, Kärtnermeister a. D. von Jermann-Berlin, hatte Einspruch gegen dieses Angebot erhoben, über den das Amtsgericht Lenzen zu entscheiden hatte. Der Einspruch wurde nicht erfüllt und in der Begründung auf die Notwendigkeit und die gegenwärtigen Zahlungsschwierigkeiten hingewiesen. Die Gläubiger werden nunmehr ein neues Zwangsversteigerungsverfahren einleiten müssen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Verkleinerung des Preußischen Landtags?

In preußischen Regierungskreisen wird die Verminderung der Zahl der Abgeordneten für notwendig gehalten, vor allem auch aus finanziellen Gründen. Gedacht ist an eine Festlegung einer Höchstzahl von 300 bis 350 Landtagsmitgliedern, während bisher auf je 40 000 Wahlstimmen ein Abgeordneter entsteht, was bei starker Wahlbeteiligung dazu führen könnte, daß der Preußische Landtag auf 500 Abgeordnete anwächst.

Keine Jahrestagung des Deutschen und Preußischen Städteages.

Der Vorstand des Deutschen und des Preußischen Städteages hat beschlossen, angesichts der schweren Finanzlage der Städte, die für Ende September in Aussicht genommene Jahrestagung des Deutschen und des Preußischen Städteages auszuschieben zu lassen. Der Städtetag hat ferner alle kommunalpolitischen Verbände gebeten, seinem Beispiel zu folgen und auf alle nicht unbedingt notwendigen Tagungen zu verzichten.

"Emden"-Besuch in Niederländisch-Indien.

Der Reichsverteidigungsminister erhielt anlässlich der Anwesenheit des Kreuzers "Emden" in Niederländisch-Indien aus Batavia folgendes Telegramm: "Stolz, Kreuzer, Emden" bei uns zu haben, gedenken unserer Wehrmacht bei Erinnerungstheater am Geschwaderdenkmal Arica. Die Deutschen aus Buitenzorg und Batavia."

Nordamerika.

Amerikas Flottenbauprogramm für 1933. Das Marinebauprogramm der Vereinigten Staaten für das Rechnungsjahr 1933 sieht den Bau von zwei Flugzeugträgern, sechs U-Booten, einem 10 000-Tonnen-Kreuzer mit Flugdeck, einem 10 000-Tonnen-Kreuzer mit Sechs-Zoll-Geschützen und einem Berstörer vor. Die gesamten Baufosten betrugen 130 Millionen Dollar. Die Genehmigung des Präsidenten Hoover wird erwartet.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Amiliche Deutsche Pressebrief meldet: Das Wochenblatt "Reichslandbund", Organ der gleichnamigen Organisation ist von der preußischen Staatsregierung auf drei Wochen verboten worden.

Berlin. In den nächsten Tagen werden ausführliche Durchführungsbestimmungen zur Steueramnestie veröffentlicht werden.

Berlin. Der Erste Lord der Admiralsität, Alexander, bestätigt, mit einigen Freunden eine Automobilreise zu unternehmen, die ihn nach Belgien und Deutschland führen wird.

Neues aus aller Welt

Drei Personen bei einem Motorbootunglück ertrunken. Ein schweres Bootunglück ereignete sich auf der Havel in der Nähe von Gatow. Aus noch unaufgelöster Ursache ging ein mit sieben Personen besetztes Motorboot kurz vor einer Anlegestelle unter. Vier Personen konnten gerettet werden, drei sind ertrunken.

Verhaftung der Hagenower Bandräuber. Die beiden Bandräuber, die in Hagenow den Vorsteher der Mecklenburger Depositen- und Wechselbank zur Herausgabe eines tausend Mark auswunaen haben, sind verhaftet

worden. Es handelt sich um den 22 Jahre alten Kontoristen Niesels aus Lübeck, der eine Zeitlang in Hagenow beschäftigt gewesen ist, und den ebenfalls aus Lübeck stammenden 20 Jahre alten Kontoristen Rohr. Beide hatten in Berlin das Auto, mit dem sie dann in Hagenow erschienen, gestohlen. In der Nähe von Leitstade gelang es zwei Überlandjägern, die beiden Räuber auf dem Wege zum Bahnhof zu verhaften. In ihrem Besitz wurden noch nahezu 2000 Mark gefunden.

Drei Tote, drei Verletzte bei einer Explosion. Eine schwere Explosion, bei der drei Personen getötet und drei weitere verletzt wurden, ereignete sich in einem Dorfe in der Nähe von Valencia. Der Besitzer einer Fabrik zur Herstellung von Feuerwerkskörpern hatte eine Reihe Feuerwerkskörper zurechtgemacht, die gelegentlich eines Festes abgebrannt werden sollten. Aus bisher ungeliester Ursache ereignete sich plötzlich eine Explosion, die das ganze Gebäude in Flammen setzte. Der Inhaber der Fabrik und zwei Frauen, die bei ihm beschäftigt waren, verbrannten bei lebendigem Leibe. Zwei andere Arbeiter erlitten lebensgefährliche Brandwunden; eine Frau, die sich im letzten Augenblick durch einen Sprung aus dem Fenster rettete, kam mit leichteren Verleihungen davon.

Hurchbarer Selbstmord eines Liebespaars. Auf entsetzliche Weise verübte ein Liebespaar in Jagelund (Nordischweden) Selbstmord. Die beiden Lebensmüden nahmen die Enden einer Dynamitpatrone in den Mund und brachten die Patrone zur Entzündung. Beide wurden in Stücke gerissen. In einem Abschiedsbriefe gaben sie dem Wunsche Ausdruck, in einem gemeinsamen Grabe bestellt zu werden.

Ein ganzes Wohnhausviertel in Konstantinopel niedergebrannt. In dem Konstantinopeler Stadtteil Beschiktash brach ein Großfeuer aus, das ein ganzes türkisches Wohnhausviertel — 80 Häuser und acht Läden — zerstörte. Bei dem Brande kamen zwei Personen ums Leben, mehrere andere wurden verwundet. Wassermangel und starker Wind begünstigten die Ausbreitung des Feuers.

Über 1000 Opfer der Yangtseüberschwemmungen. Nach Meldungen aus Hankau soll die Zahl der bei den ungeheuren Überschwemmungen des Yangtseufusses in China ertrunkenen Personen mehr als 1000 betragen. In Hankau selbst sind über 50 000 Menschen obdachlos geworden. Die Fluten sind noch im Steigen begriffen. Einzelne Teile der Stadt stehen bis zu sieben Metern unter Wasser. Infolge der Flut, die plötzlich einzog, befürchtet man den Ausbruch von Epidemien.

Kleine Nachrichten

Ausschreibungen Dienstender.

Saarbrücken. Ein Bericht der Regierungskommission, im Dillinger Lohnstreit zu schließen, ist gescheitert. Der Streit ulnierte immer bedrohlichere Formen an. In einigen Orten in der Umgebung Dillings ist es bereit zu regelrechten Angriffen gegen die Landjäger gekommen. In Dillen bewarben mehrere hundert Menschen die Landjäger mit Sizieren. Fleischzeitig wurden aus dem Hinterhalt Schüsse auf die Beamten abgegeben, die diese erwiderten. Nach Abzug der Landjäger vertrieb die Menge, das Haus des im Ort wohnenden Landjägers zu stürmen. Die zur Hilfe herbeigeeilten Kollegen des Oberhaupten gingen mit blauer Waffe gegen die Menge vor. In anderen Orten ist es zu ähnlichen Auseinanderen gekommen.

Geldstrafen-Wechseltatungen.

Hunsrück. Durch die Unwetter wurde die Bundesstraße durch das obere Juntal zwischen Amt und Teis auf mehreren Stellen durch Erdlawinen verschüttet, so daß der Verkehr auf drei bis vier Tage unterbrochen sein dürfte.

Starke Zunahme der Erwerbslosigkeit in England.

London. Die englische Arbeitslosenstatistik hat einen neuen Rekordstand aufzuweisen. Das Arbeitsministerium gab bekannt, daß sich die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien am 27. Juli auf 2 713 350 belief. Dies bedeutet gegenüber der Vorwoche eine Zunahme von 52 617 und eine solche von 701 883 gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahrs.

Autobuslarawane von Räubern überfallen.

Jakambu. Auf der Straße zwischen Jakowa und Bessau nicht weit von Jakowa entfern wurden neun Autobusse mit 90 Insassen von Räubern überfallen. Die Fahrgäste, darunter ein Gendarmeriechef, wurden um 2000 türkische Pfund an barem Geld und verschiedene Wertachen verbraucht. Die Räuber entstammen in der Dunkelheit. Zur ihrer Verfolgung ist Militär eingezogen worden.

Eiseln Aukem erhält die Plakette des Reichspräsidenten.

Hamburg. Anlässlich der internationalen Tennismeisterschaften in Hamburg wurde der deutschen Weltmeisterin Eiseln Aukem durch den Senator de Chapeaurouge die Plakette des Reichspräsidenten überreicht.

"Do. X" in Natal.

Newport. Das Flugdampfschiff "Do. X" hat in Macao eine Zwischenlandung vorgenommen. Nach etwa zweistündigem Aufenthalt segte das Flugdampfschiff den Flug nach Natal fort, was es auch landete.

Unfall eines deutschen Kraftwagens in Schweden.

Stockholm. Das Linftfahnen hat in Schweden wiederum zu einem Kraftwagenunfall geführt. Ein deutscher Kraftwagen, der Nummer nach angeblich aus Berlin, stieß auf der Liseholmsbrücke in Stockholm mit einem schwedischen Lastkraftwagen zusammen, weil der deutsche Kraftwagenführer im entscheidenden Augenblick statt nach links nach rechts fuhr. Beide Wagen wurden stark beschädigt. Soweit bekannt, ist niemand ernstlich zu Schaden gekommen.

Ann Johnson in Tokio eingetroffen.

London. Ann Johnson traf, nachdem sie acht Tage und sieben Stunden unterwegs war, in Tokio ein. Mehrere Flugzeuge waren ihr entgegengeflogen. Die japanischen Blätter sind über Ann Johnsons Flug beegeistert und nennen sie die "Königin der Lust". Ann Johnson will sich auf demselben Wege nach England zurückgeben.

Ein Zwischenfall beim Reichspräsidentenempfang.

Nachlänge zur Olympiareise.

Zu der Presse war gemeldet worden, daß bei dem Empfang des Reichspräsidenten in der österreichischen Stadt Rosenburg Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei "Deutschland erwacht" gerufen hätten, worauf der Reichspräsident erstaunt habe: "Herr regieren Männer in Deutschland und nicht Zümmels." Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, haben die nationalsozialistischen Russen den Reichspräsidenten sehr gekränkt, zumal er sich mit der Provinz Österreich sehr verbunden fühle. Die Anfeuerung, die dem Reichspräsidenten in den Mund gelegt wird, ist nicht gesessen.

Untersuchungen im Wrack der "St. Philbert."

Fünf Leichen gefunden.

Den deutschen Heckschiffen "Kraut" und "Wille" ist es gelungen, das gehobene Wrack des französischen Versenkungsdampfers "St. Philbert" bis etwa 50 Meter an das Ufer der Loiremündung zu schleppen. Bei Ebbe war das Deck des Schiffes vollkommen frei. Während die großen Pumpen der deutschen Heckschiffe Wasser und Sand aus dem Schiffsrumpf pumpten, begab sich ein Untersuchungsausschluß an Bord, um die ersten Feststellungen zu machen.

Eine Sanitätsabteilung suchte im Innern des Schiffes nach etwa noch vorhandenen Leichen und entdeckte deren zwei im Maschinenraum und drei in einem der Salons. Nur einer dieser fünf Leichname konnte jedoch bisher geborgen werden. Aus den bei ihm aufgefundenen Papieren geht hervor, daß es sich um einen Österreicher namens Johann Augner handelt.

Ein neuer Versuch der Überfliegung des Atlantiks.

Ein amerikanischer Flieger in Ostgrönland gelandet.

In der Nähe der Kolonie Amagshalit in Ostgrönland ist der amerikanische Flieger Parker Cramer gelandet. Parker Cramer macht jetzt den dritten Versuch, den

Atlantik über Grönland

zu überfliegen. Das erstmal startete er am 16. August 1928 in Rockford mit dem Schwedischamerikaner Hassell. Die beiden Flieger hatten damals wohlbehalten Kanada erreicht, stiegen weiter zum Lager von Professor Hopp beim Sondre-Strom-Fjord, verirrten sich dann und wurden erst nach Wochen wieder aufgefunden. Wegen Benzinknappheit hatten sie eine Notlandung auf dem Inlandsee machen müssen und waren bis zum Mount Evans gewandert. Mit einem dänischen Dampfer kamen sie dann nach Kopenhagen. Den zweiten Versuch unternahm Cramer allein. Er kam über das amerikanische Festland nicht hinaus. Jetzt hofft man, daß sein Flug glatt vonstatten gehen werde.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amtliche tägliche Notierungen vom 6. August.

Essenbörsen in Dresden, Leipzig, Chemnitz geschlossen.

Leipziger Schlachtwiehmarkt. Aufruf: 8-Lachsen, 121-Bullen, 41-Rüde, 10-Kälber, 517-Kälber, 199-Schafe, 1662-Schweine, Breite: Lachsen, Rüde und Schafe ohne Kopf, Bullen 1. 3 bis 32, 2. 30—34, Kälber 2. 52—55, 3. 46—51, 4. 40—45, Schweine 32—33, 2. 54, 3. 52—54, 4. 50—51. Geschäftsgang: Rinder schlecht,

Amtliche Berliner Notierungen vom 6. August.

Dienstebörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 20,43—20,47; gold. Gulden 169,73—170,07; Danz. 81,62—81,78; franz. Franc 16,10—16,14; schweiz. 82,04—82,20; Belg. 58,67—58,79; Italien 21,38—22,02; schwed. Krone 112,47—112,69; dän. 112,42—112,64; norweg. 112,44—112,66; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 59,15—59,27; Argentinien 1,16—1,17; Spanien 36,10—36,24.

Brandenburg. Dem Berliner Getreideverkauf kommt besondere Bedeutung dadurch zu, daß die seit längerer Zeit aufgegennommenen Geschäftszahlen des handelsrechtlichen Zielergebnismarktes wieder aufgenommen wurden. Unter recht reger Beteiligung kamen Kurie zu Stande, die beim Weizen sich ungefähr auf der gesuchten Basis bewegten, beim Roggen aber nicht unbedenklich höhere Preise geahnt wurden, als es sich noch vor einigen Tagen voraussehen ließ. Weilsche Deutungen bei gleichzeitigem Inlandsangebot trugen dazu bei, dem Markt eine Stütze zu gewähren, zumal von halbmäßiger Seite in möglichem Umfang Spitzennemmen im Zeitandel sowohl beim Weizen als auch beim Roggen erworben wurden. Die allgemeine Geschäftslage war bestätigt, vielleicht nicht ohne Einfluß der Deviationsnoten und dem wieder regelmäßigen unbedeutenden Überwechselungsverkehr für Geld. Die allgemeinen Umsätze waren vorläufig noch nicht groß; das Mehlgeschäft zeigt noch immer keine Belastung.

Getreide und Olivenöl der 1000 Kiloartamm. tonn per 100 Kilogramm in Reichsmark.

| | 6 | 5 | 4 | 3 | 2 |
|---------------|---------|---------|---------|----------------|-----------|
| Wetz. märt. | 184-186 | 184-186 | 182-183 | 102-103 | 10,4-10,6 |
| pommersch | — | — | — | 9,5-9,7 | 9,7-10,0 |
| Rogg. märt. | 144-145 | 139-140 | 135 | — | — |
| Braunergerste | 186-147 | 185-146 | 182-183 | 26,0-31,0 | 26,0-31,0 |
| Ruttergerste | — | — | — | U. Speiserbtl. | — |
| Sommerger. | — | — | — | Früterbtl. | 19,0-21, |

Welt und Wissen

Joseph Haydn's Bruder. Vor 125 Jahren, am 10. August 1806, starb in Salzburg Johann Michael Haydn, der Bruder des großen Komponisten Joseph Haydn. Auch Johann Michael war Musiker und ein tüchtiger Komponist. Seine Stärke lag auf dem Gebiete der Kirchenmusik, er hat nicht weniger als dreißig Messen und 67 Oratorien komponiert. Daneben komponierte er auch zahlreiche Symphonien, Quartette und anderes. Lange Jahre war er Konzertmeister und Domorganist in Salzburg.

Rundfunk-Programm

Leipzig Welle 259.3. — Dresden Welle 319. Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend.
6.30: Funfgymnastik aus Berlin anschl. bis 8.15: Frühstückskonzert. * Gegen 9.15: Vortr. * Gegen 9.30: Verlehrskonzert. * Gegen 9.45: Vortr. * Gegen 9.55: Was die Zeitung bringt * 11.00: Wetterbericht. * 12.00: Wetterdienst und Wetterstandesmeldungen. * 12.00—14.00: Schallplattenkonzert. * 12.30: Zeitangabe anschl. Wettervorberichte, Presse- und Wetterbericht. * 15.40: Wirtschaftsnachrichten. * 17.30: Wettervorberichte, Zeitangabe. * 17.35: Wirtschaftsnachrichten (außer Sonnabend). * 18.30: Wir geben Auskunft über Wirtschaftsberatung. * 22.00: Zeitangabe, Wettervorberichte, Presse-dienst, Sportkonzert. * Anschl. an die Abendunterhaltung bis 24.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik (außer Donnerstag).

Sonntag, 9. August.

6.30: Funfgymnastik (Armin Holz-Berlin). * 7.00: Hafenskonzert aus Bremerhaven. * 8.00: Dipl.-Landw. A. Ohl: Das Messen der Rübe. * 8.30: Orgelkonzert aus der Universitätsschule in Leipzig. Prof. Ernst Müller. * 9.00: Morgenfeier Beethoven. Mitwirkt: Max Krämer (Violin), Kremer (Klavier), Leipzig (Violoncello), Theodor Blumer (Klarinett), * 11.00: Mittagskonzert aus Breslau. * 12.30: Franz Schumeder liest a. seinem Gedächtnisbuch "Deutsche allein. Schnitt durch die Zeit." * 13.00: Mittagskonzert aus Breslau. * 14.00: Wettervorbericht und Zeitangabe. Anschl. Aktuelle Viertelstunde. * 14.15: Werte für die Landwirtschaft. * 14.30: Chorkonzert. * 15.00: Heiterer und fröhlicher. * 16.00: Vortrag von dem Jahr-Wettbewerb in Freiburg a. d. Unstr. Prof. R. Gösch. * 16.45: Vortrag von den internationalen Tennismeisterschaften in Hamburg. Sprecher: Deimar Bette-kiß, und H. Grönem-Hamburg. * 17.15: Volksmusik. * 17.45: 1. "Das Gewitter." Duoszenen für den Rundfunk von K. Henne. Regie: O. Södel. 2. "Der Schmied." Einakter von Apolin (A. Martinez-Ruiz). Aus der Trilogie "Das Unschöne". Deutsch von Jules E. Manz. Regie: O. Södel. * 18.30: Vom Feuer. * 19.15: Heiterer Abend für heimliche Leute. Auswahl der Texte und Vortrag von Lotte Rütham und Dr. A. Elvenspö. * 20.00: Das südländische Lautenfest. Sungen von B. Krebschmidt. * 20.30: Unterhaltungsmusik. Leipzig. Sinfonieorchester. Dirig.: Th. Blumer. * 22.30: Nachrichtendienst. * Anschl. bis 4.00: Tanzmusik. * Dazwischen: Belohnungsgabe der Freiwilligen des Volksentscheids aus Berlin.

Deutsche Welle 1635.

6.30: Funfgymnastik (Armin Holz). * 7.00: Aus Hamburg. Aus Bremenhaven: Hafenskonzert. * 8.00: Mitteilungen und praktische Werte für den Landwirt. * 8.15: Wetterbericht auf die Markttag. * 8.25: Umstellung von der Adler zur Weidewirtschaft. * 8.55: Morgenfeier. * Anschl. Glodenkonzert des Berl. Dom. * 10.05: Wettervorberichte. * 11.00: Nachkonzert. * 11.30: Die eingeschwärzten Eltern. * 12.00: Mittagskonzert. Berliner Sinfonieorchester. Dirig.: H. Thierfelder. * 12.15: Auf dem Marktplatz in Löbau: Reichstagtag des Zentralverbandes der Angestellten. * 13.00: Mittagskonzert. Berl. Sinfonieorchester. Dirig.: Dr. H. Thierfelder. * 14.00: Jugendstunde. * 14.30: Harmoniumvorträge. Arno Wenneis. * 14.50: Konzert. * 15.30: Eine Woche in der Lüneburger Heide. * 16.00: Aus d. Kroll-Etablissement: Nachmittagskonzert. Musikkorps der Kommandantur Berlin. — Tanzapelle B. Grob. * 16.45: Aus Hamburg: Von den Tennisplätzen an der Norderbaumaussee Hamburg: Reportage von den internationalen Tennismeisterschaften. * 17.10: Fortsetzung des Nachmittagskonzerts aus d. Kroll-Etablissement. * 18.00: Stunde des Landes. * 18.30: Aus New York: Konzert des Landeshochschulorchesters. Leit.: J. G. Maddy. * 19.30: Vom Welen der Kunst. * 20.00: Belcanto und Opernraum. Dirig.: Bruno Seidler-Winsler. Solisten: Sabine Meven, J. Schmidt. Berl. Sinfonieorchester

Während einer Pause um 21.00: Tagess- und Sportnachrichten. * 22.00: Wetter, Tagess- und Sportnachrichten. * Danach: Unterhaltungsmusik.

Montag, 10. August.

10.15—10.30: Weißbrotbericht der Mira. * 11.45: Hygieneaufg. Dr. G. Ranft: Kind und Unfälle. * 14.00: Bürgermeister O. Schulze: Veränderung der Bürgerordnung. * 15.00: Julie Salinger-Braun: Arbeit in der Jugendhilfe. * 16.00: Ministerialrat H. Goslar: Die deutsche Reichsverfassung. * 16.30: Unterhaltungskonzert. Feiereits-Orchester, Dresden. Dirig.: W. Heiereits. * 18.00: Stunde der Neuercheinungen. Dr. Friedrich Michael, Leipzig: Bildnis der Jugend. Sprecherin d. Texte: Margarete Anton. * 18.30: Professor Dr. F. Weigert: Stand und Ziele der wissenschaftlichen Photographie. (Bericht vom Internationalen Kongress für Photographie Dresden 1931). * 19.30: "Arbeitende Hände." Textfolge von A. Weise. Leit.: Dr. G. R. Fischer. Mitwirkt: Charlotte Friedrich, A. Zimmermann und C. A. Rabius. * 20.00: Heiterer Abend. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Hilmar Weber. Ende-Tanzsportorchester, Leipzig. Solist: M. Menzing. Am Flügel: H. Sammler.

Deutsche Welle 1635.

15.40: Große Männer aus eigener Kraft. Friedrich Ebert. * 16.00: Nachmittagskonzert Berlin. * 17.00: Die hausmütterlichen Klassen in den preußischen Mittelschulen. * 17.30: Hausmusik für Harmonium. * 18.00: Anders Krüger zum 60. Geburtstag. * 18.30: Der Mensch als Gesellschaftsweise. * 19.00: Englisch für Anfänger. * 19.30: Kann der Landwirt durch rechtzeitige Aufstellung eines Herbstes vorverhindern? * 20.00: Vortrag. * 20.30: Kleine Stücke. H. Mahlitz (Viola). Am Flügel: A. Rockstroh. * 21.00: "Oedipus." Von Sophokles. 1. Teil: "Oedipus, der Herrscher." 2. Teil: "Oedipus auf Kolonos." Überlebt und bearbeitet von H. Lippmann. Regie: A. Braun.

Dienstag, 11. August.

12.00: Verhaftungsfeier des Reichstages. Staats- und Domchor. Leitung: Prof. H. Küdel. * 14.00: A. Wolsz: Wie wohnt der Erwerbslose seine Krankenversicherung? * 15.00: Post-Partitwahl: Zustandsbericht. * 16.00: Deutsche Musik. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Th. Blumer. * 18.00: Frauenkonzert. Regierungsrat Dr. H. Schledel: Die Frau im sozialen Recht. * 19.00: Orgelkonzert. * 21.00: "Verhafteter Volk." Thüringer Waldtagodie von H. Anders Krüger. (Zum 60. Geburtstag des Dichters). Regie: H. W. Schmidel.

Deutsche Welle 1635.

12.00: Verhaftungsfeier aus dem Reichstag. Rede des Reichsministers der Finanzen. Dietrich. Ansprache: Reichsstaatsrat Dr. Brünnig. In: "Gesetzgebung": Staats- u. Domchor unter Leit. von Prof. H. Küdel. * 15.00: Mademoiselle und die Azoren. * 16.00: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17.00: Literarische Porträts politischer Köpfe. * 17.30: Die Frau auf dem Throne. Königin Luise von Preußen. * 18.00: Die moderne Französin im Leben und in der Literatur. * 18.30: Die menschliche Seele. * 19.05: Französisch für Anfänger. * 19.30: Sparpolitik, ein Weg aus d. Krise. * 20.00: Sinfoniekonzert. Dirig.: B. Seidler-Büller. * Anschl.: Ernst Stahl-Kachau. Redest. * 21.30: Aus New York: Deutsche Verhaftungsfeier. Ansprache d. deutschen Generalstaats- und Vorberufenen deutscher Künstler.

Montag, 12. August.

10.30: Hilde Espenbaum, Leipzig: Pilgerrechte. * 14.00: E. Kämpfert: Der Weg zum Olivenzubehör. * 14.30: Jugendstund. "Doktor Alwin." Ein Schelmenspiel in zwei Teilen nach dem Grimmschen Märchen von J. Zepel. Kunstabearbeitung und Regie: A. A. Kindler. * 16.00: Bibliothekar G. Richter und Dr. E. Tissot: Bibliothek auf Vom. * 16.30: Nachmittagskonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Hilmar Weber. * 18.00: B. Apel: Die Karikatur in der Kunst. * 19.00: H. W. Gerlach: Einzelhandel und Ressort. * 19.30: Walzerstunde (Schallplatten). * 21.10: Dichter erleben die Landschaft. "Percy Bysshe Shelley." Derridage von B. Rechnitz. Leitung: Dr. E. R. Körber. Sprecher: Elsa Heiwala, H. Breuerberg und J. Gottschall.

Deutsche Welle 1635.

15.00: Tanzturnen für Kinder. * 15.45: Der Käseestisch im August. * 16.00: Nachmittagskonzert Hamburg. * 17.00: Ein Jahr Zentralschule für Schuljung. * 17.30: Hausmusik für Harmonium. * 18.00: In der Urbeimat zweier Weltreligionen. * 18.30: Die großen politischen Parteien in der Parlatur. * 19.00: Geschichtsbücher aus der Beamtenbewegung. * 19.30: Vortrag. * 20.00: Aus Breslau. Aus dem Restaurant Friedberg: Monstretkonzert d. Vereinigten Stadtapellen Auer, Hanau, Wohlau, Mühlberg d. Deutschen Musikkrit. Verbands. Sektion Schlesien. * 22.00: Politische Zeitungsschau.

Sonnabend, 13. August.

14.00: Fritz Heller, Leipzig: Arbeitslosenfürsorge und Finanznot. * 14.30: Spieljunde in Leutenberg i. Thür. mit Susanne Bach. * 15.00: Vortr. aus Leutenberg i. Thür. Sprecher: H. von Plaas. * 16.00: G. Stünze: Arbeiten im mitteldeutschen Kunstweiterbildungsschulnetz. * 16.15: Dr. Ernst Lazio, Leipzig: Einführung in die Jada-Sohn-Stunde. * 16.30: Jada-John-Stunde. (Zum 100. Geburtstag des Komponisten.) Mitwirkt: Lotte Mäder-Böhlendorff, M. Krämer, A. Rautulin, Dr. E. Lazio. * 18.00: Hygieneaufg. Dipl.-Ing. E. Groß. M. d. St.: Geographie und Arbeitserziehung. * 19.30: Das Quartett der Freunde. Militärische Motiven nach einem französischen Novellenmotiv von O. Södel. Reale: H. Peter Schmidel. * 21.00: Sechste Chorereiade anlässlich der Salzburger Festspiele aus dem Hause der Alten Fürstbischöflichen Akademie in Salzburg von der Österreichischen Radioverkehrsgesellschaft. A. G. Wien. Der Chor der Wiener Staatsoper. Leitung: B. Baumgartner. * 22.15: Zeitbericht: "Für und wider die Tochterstrafe — Aus der englischen Untersuchungskommission" von Actualis.

Deutsche Welle 1635.

14.30: Aus München: Deutsch für Ausländer. * 15.45: Die Frau in der Wirtschaftskrise. * 16.00: Nachmittagskonzert Berlin. * 17.00: Wie erwirbt sich ein Kind der Montessori-Methode das Wissen der vier Grundschuljahre? * 17.30: Aus den Erinnerungen des Fürsten hohenlohe. * 18.00: Große deutsche Publizisten. * 18.25: Nachfragen des Tages. * 19.00: Englisch für Fortgeschritten. * 19.30: Billiger erzeugen — uns wie uns die Technik dabei hilft. * 20.00: Alte und neue Tänze. Berliner Funkorchester. Jazzorchester P. Godwin. * 21.00: Aus Wien: Aus Salzburg: Salzburger Festspiele 1931. Serenade. Leitung: B. Baumgartner. Mitwirkt: Chor d. Wiener Staatsoper. * 21.30: Abendunterhaltung. Berliner Konzertverein. Dirig.: A. Schmalzried. Gesangseinlagen: Else Kupper. Am Flügel: Erna Klein.

Freitag, 14. August.

14.00: Georg Schwedekly, Leipzig: Urweltgeschichte. * 14.30: Studio des Mitteldeutschen Rundfunks. Mitwirkt: Baron H. Adelsohn, H. Götschel, H. Götschel, H. Sammler. * 15.15: Dipl.-Gartenbauminister H. Schmidt; Ernste des Objetes. * 16.00: "Scherzando." Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Dr. A. Szendrei. * 18.00: H. Hammerer: Künstlerische Fotografie. * 19.00: Dr. K. Bergmann: Das deutsche Dorf. * 19.45: Eine Stunde. Mitwirkt: Annemarie Höf, Joh. Treml, R. Helges. * 21.00: E. Künster: Das russische Dumpling. * 21.30: Unterhaltungsmusik: "Suiten". Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Th. Blumer.

Deutsche Welle 1635.

15.00: Aus dem Leben eines großstädtischen Tagesheimes für Kinder. * 15.45: Von der Jugendfreizeitarbeit für die Jugendtreppen. * 16.00: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17.00: Zur Technik der Museumsbesuche mit Schülern. * 17.30: Technische Seifenbläser. * 18.00: Aktuelle Währungsfragen. * 18.30: Räseten im Raum. * 19.00: Wissenschaftlicher Vortrag d. Naturz. * 19.30: Das Gesellschaftsleben. * 20.00: Aus Köln: Lustige Stunde. * 21.10: Budapesti Streichquartett.

Sonnabend, 15. August.

14.30: Bastelstunde für die Jugend, gehalten von Susanne Bach. * 15.15: H. M. Blümich, Leipzig: Schach. * 16.00: Dir. Ed. Böckhold, G. Möbel: Der Mensch in einer Blindenanstalt. * 16.30: Leichtes Konzert: "Weidend" Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Th. Blumer. * 18.00: E. G. Kern, Oslo, liest nordische Volksmärchen in eigener Übertragung. * 18.30: Dr. Sophie Esfel: Deutsch: Geschworene Szenogramme. * 19.00: Volksmusik. Original-Mandolinenkompositionen. Erstes Dresden Mandolinenorchester. Dirig.: O. Wüchter. * 19.30: H. Henning: Himmel der Sterne — neu entdeckt. * 20.00: Kabarett "Kaledostor". Leitung: H. W. Schmidel. Das Endeb-Tanzsportorchester. Mitwirkt: Gertr. Döschwitz, B. Baumgartner, Peter von Bots, S. Kaufmann, H. Schall, T. Kondzio, A. Zimmerman.

Deutsche Welle 1635.

15.00: Bastelstunde für Jungen. * 15.45: Der Weg der Fische vom See zum Tische. * 16.00: Nachmittagskonzert Hamburg. * 17.00: Märinner der Menschheit. * 18.00: Frau Hindleit in der Sprechstunde. * 18.30: Französisch i. Fortgeschritten. * 19.00: Die Reparationspolitik d. Arbeit vom Stein. * 19.30: Das Leben der Bauernölfalter. Geburi und Kindheit. * 19.30: Kreislauf des Lebens. * 20.00: Aus Stuttgart: Aus Baden-Württem. Konzert. Dirig.: Generalmusikdirektor E. Weißbach. Städtisches Orchester. * 21.00: Aus Stuttgart: Aquarium. Ein bunter Abend.

Empfehlenswerte Einkehrstätten

Hotel „Weißer Adler“ Wilsdruff
Fernruf 486
Kraftpost-Haltestelle der blauen Wilsdruff-Mullen empfiehlt seine Lokalitäten allen Ausflüglern u. Touristen
Weln-, Kaffee- u. Gesellschafts-Zimmer
Einkehrt für Vereine und Motorräher
Tanzstelle: Beste Bewirtung: Ausspannung: Solide Preise

Gasthof Grumbach
Haltestelle Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff, Ruff 244 hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen. Vorzügliche Küche und Keller, eigene Fleischerei,
Großer Ballsaal **Übernachtung.**

Landberg **Gasthof u. Sommerfrische am Tharandter Wald**
Hornschuh: Wohorn 228
Herrliche Fernsicht: Angenehmer Tourismusausgang
Eigenes Auto zur Verfügung!
Autobuslinie zur Stelle.

Gasthof Hühndorf
hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen — Vorzügliche Küche und Keller — Schöner Ballsaal
Schattig. Garten - Fernr. Amt Wilsdruff 108

Gasthof zur Krone Kesselsdorf
Besitzer: Richard Schubert
empfiehlt allen werten Ausflüglern und Vereinen seine erneuerten Lokalitäten,

Garten und Ballaal
gut ges. Einkehr; besonders geeignet für Nachpartys

Osterberg
245 über N.J.N.
Cossebaude bei Dresden
Schönste Fernsicht
Sachsens

triebischthal-Bad
mit Gondelteich, Blankenstein (Kreis-Mühle) 20 Min. von der Haltest. Reuteneberg d. Kraftpostlinie Wilsdruff-Mullen entfernt empfiehlt seinen idyllisch gelegenen Badebereich mit Anlage — Altholzbaracke Bänke sowie frisches Gebäude — Musikalische Unterhaltung freundlich laden ein
Gerhard Krüse u. Team

Schiebocksmühle
Beliebte Einkehrstätte im Prinzental, Von Wilsdruff durch das Prinzental über Hühndorf, durch das Saubachtal oder über Kleinschönberg sehr bequem zu erreichen. Großer Saal für Vereine. Herrlicher Lindengarten
A. Schüre.

Gaststätte „Zur Erholung“, Weistropp
empfiehlt seine Lokalitäten und herzlichen Gäste werden ausflüglern und Vereinen zur gefälligen Einkehr. Beflankte Kaffeestation. Spez. f. selbstgebackener Kuchen — Cossebaude 15 und öffentliche Fernsprechstelle

Gasthof Niederwartha
direkt am Stausee
Herrlicher Ausflugsort — Schattiger Garten
Saal für 400 Personen

Jeden Sonntag feiner Ball!
Für Küche und Keller bestens gesorgt
Besitzer: Bruno Buchal.

Vincenz Richter
Interessanter Lokal von
Eigene Traubenzuckererei
Erbaut 1528 :: Alterzäume

Preiskermühle
Eisenbahn-Station der Kleinbahn Weißig-Wilsdruff Empfehlenswerte Einkehrstätte im kleinen Triebischthal

<div style